Einzelpreis 450000 Mk.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 8.000.000 Mk. pol
Durch Zeitungsboten 8.500.000 „
„ die Post . . 8.500.000 „
Ausland . . . . 10.000.000 „
Pro Woche . . . 2.250.000 „
Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon 6-86. Postscheckkonto 60,689.
Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens.
Anzeigenpreise:
Die 7-gesp. Millimeterzeile 90000 Mk. pol
Die 3-gesp. Reklamez. (Mm.) 300,000 „
Eingesandts im lokalen Teil: 600000 „
Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. — Auslandsinserate 50% Zuschlag. Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 48. Lodz, Sonntag, den 24. Februar 1924. 2. Jahrgang.

Poincarés Mehrheit im Schwinden.

Bevorstehender Rücktritt der französischen Regierung?

Paris, 22. Februar. Poincaré hat gestern im Senat in der Frage der Wahlreform die Vertrauensfrage gestellt. Poincaré hat nur eine Mehrheit von 16 Stimmen erhalten. Mit 150 gegen 134 wurde ihm das Vertrauen ausgesprochen.

Berlin, 22. Februar. Der „Vorwärts" meldet aus Paris im Anschluß an die Senatsabstimmung: In parlamentarischen Kreisen will man wissen, daß Poincaré dem Präsidenten der Republik erklären wolle, daß er mit einer so geringen Mehrheit nicht weiter regieren könne und daher seinen Rücktritt anbiete. Man zweifelt nicht daran, daß Millerand in diesem Falle das Rücktrittsgesuch annehmen wird.

Paris, 23. Februar. (Pat) Die Senatskommission für Wahlreform ist zurückgetreten. Bekanntlich hat sie seinerzeit die Wahlvorlage abgelehnt, und ihr Rücktritt ist darauf zurückzuführen, daß eben der Senat die Wahlvorlage unter dem Druck Poincarés angenommen hat.

Die unbequeme deutsche Note.

Paris, 23. Februar. (Pat.) In hiesigen amtlichen Kreisen wird die Erklärung Stresemanns bestätigt, daß die französische Regierung dem deutschen Botschafter die letzte deutsche Note in der Pfalzangelegenheit unbeantwortet zurückgegeben habe. Diese Tatsache wurde in Paris geheimgehalten.

Die Finanzpläne der französischen Regierung bestätigt.

Paris, 23. Februar. (Pat.) Die Deputiertenkammer beendigte in der vergangenen Nacht die Annahme der Finanzpläne der Regierung, die eine wesentliche Erhöhung der Staatseinnahmen vorsehen und den Ausgleich des Budgets herbeiführen sollen.

Die wichtigsten dieser Beschlüsse sind: 1. Grundsätzliche Ersparnisse im Budget, die gegen 1 Milliarde Franken einbringen sollen; 2. Einführung strenger Maßnahmen gegen die Kapitalflucht nach dem Auslande, wovon eine Einnahme in Höhe von 1 Milliarde erwartet wird; 3. Mehreinnahmen an Steuern auf die Summe von 4 Milliarden Franken durch Erhöhung der bisherigen Steuern um 20 Prozent, ferner sofortige Einziehung dieser Erhöhung; 4. Uebergabe der Erzeugung und des Verkaufs von Zundhölzern an Privatunternehmer; 5. Erhöhung des Tabakpreises um 10 Franken für 1 Kilo. Außerdem ist zum Zwecke des Ausgleichs des Verkehrsbudgets eine Erhöhung des Einsenbahntarifs beschlossen worden.

Die Gesamtheit der Finanzvorlagen wurde mit 354 gegen 218 Stimmen angenommen. (Vielleicht wird dieser Umstand Herrn Poincaré neuen Mut verleihen, um seine „segensreiche Tätigkeit" weiter fortzusetzen. Die Schriftl.)

Der Kampf um die Ausnahmeverordnungen in Deutschland.

Ein Ultimatum des deutschen Reichskanzlers.

Berlin, 23. Februar (Pat.) Gestern abend hatte der Reichskanzler nach der Reichstagssitzung eine Besprechung mit den Parteiführern. Blättermeldungen zufolge teilte der Kanzler mit, daß die Regierung zur Auflösung des Parlaments schreiten werde, falls man auf der Vornahme grundsätzlicher Aenderungen in den Ausnahmeverfügungen bestehen sollte. Nach Ansicht des Reichskanzlers könnten derartige Anträge späterhin zur Besprechung gelangen. Die Deutschnationalen haben einen Antrag gestellt, worin sie fast die vollständige Aufhebung der sich auf die Einziehung des Vermögens beziehenden drei Verordnungen fordern.

Vollständiger Umschwung in Thüringen.

Weimar, 23. Februar (Pat.) Der Vorsitzende des neuen thüringischen Kabinetts, Leuzhauser, legte in der gestrigen Landtagssitzung das Programm der Regierung dar, wobei er eine durchgreifende Aenderung der bisherigen Politik ankündigte.

Der Prozeß gegen Hitler und Ludendorff.

München, 23. Februar (Pat.) Der Prozeß gegen Hitler und Ludendorff beginnt am Dienstag vormittag. Der Polizeipräsident hat strenge Anordnungen zum Zwecke der Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen.

Wie eine Berliner Meldung besagt, wurden im bevorstehenden Prozeß gegen Hitler und Ludendorff 160 Zeugen vorgeladen, darunter der ehemalige bayrische Thronfolger Rupprecht sowie Kardinal Faulhaber.

Leutnant Roßbach.

Wien, 23. Februar (Pat.) Leutnant Roßbach, der bekanntlich vor einiger Zeit hier verhaftet wurde, wird, nachdem er wegen Benützung eines falschen Passes eine zweiwöchige Freiheitsstrafe abgebüßt hat, der Polizei ausgeliefert werden, die ihn aus den Grenzen Oesterreichs ausweisen wird.

Rußland und die Abrüstung zur See.

Wien, 23. Februar. (Pat.) Die „Neue Freie Presse" meldet aus Rom: In der letzten Tagung der Seeabrüstungskonferenz legte die Sowjetabordnung das russische Programm dar. Dieses Programm ist hinsichtlich der Abrüstung im Schwarzen Meere nichts als eine Fortsetzung der zaristischen Richtlinien. Rußland ist zu gewissen Rüstungseinschränkungen unter der Bedingung bereit, daß die anderen Staaten sich im Kriegsfalle verpflichten, die Dardanellen zu sperren und den Tonnengehalt der Schiffe herabzusetzen, denen die Einfahrt in das Schwarze Meer gestattet wird. Sollten diese Forderungen abgelehnt werden, dann behält sich Rußland freie Hand vor. Die Abordnung legte auch den Standpunkt Sowjetrußlands in der Frage der Abrüstung im Nördlichen Eismeer dar, wobei sie bemerkte, daß das Nichtvorhandensein der deutschen Flotte noch nicht die Notwendigkeit einer Einschränkung der Rüstungen zur See begründe.

Danzig und Rußland.

Danzig, 23. Februar. (A. W.) Der Hauptausschuß des Danziger Senats beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit der Angelegenheit der Handelsbeziehungen zwischen Danzig und Rußland. Es gelangte nachstehende Entschließung zur Annahme: „In Erwägung dessen, daß die politische Anerkennung Rußlands seitens Danzigs als eine vollendete Tatsache anzusehen ist, wird der Senat aufgefordert, Schritte zwecks Eröffnung eines russischen Konsulats in Danzig bei der polnischen Regierung zu unternehmen."

Der Gesundheitszustand Trotzkis.

Moskau, 23. Februar (A. W.) Der Sowjetkommissar für Gesundheitswesen, Siemiaschko, hat erklärt, daß die Heilung Trotzkis mindestens 3 Monate in Anspruch nehmen werde, da die Aerzte bei ihm drei Krankheiten festgestellt haben, und zwar: Rippenfellentzündung, ein Magengeschwür und allgemeine Erschöpfung. Bekanntlich weilt Trotzki zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in einem Kurort im Kaukasus.

Der Streit um die polnische Eisenbahndirektion in Danzig.

Danzig, 23. Februar (A. W.) In der heutigen Sitzung des Hauptsenatsausschusses gelangte die Angelegenheit der polnisch-danziger Verhandlungen wegen Uebertragung der polnischen Eisenbahndirektion von Danzig nach Bromberg zur Sprache. Nach Ausführungen des Senatspräsidenten Dr. Sahm wurde beschlossen, sich in polnisch-danziger Verkehrsangelegenheiten an den Völkerbund zu wenden.

Rachepolitik.

Wir waren von jeher keine Gegner der Frauenbewegung, wir sind im Gegenteil immer für vollste Gleichberechtigung aller Menschen eingetreten. In der allerjüngsten Zeit hat sich jedoch ein Fall ereignet, der ganz dazu angetan ist, unsere Anschauung von der Gleichberechtigung beider Geschlechter von Grund aus zu erschüttern.

Es war in der Sejmsitzung am Donnerstag. Die Abgeordnete des Nationalen Volksverbandes Frau Sokolnicka fühlte sich bemüßigt, die Rednertribüne zu besteigen und folgende Rede an das Hohe Haus vom Stapel zu lassen:

„Die auf Bemühungen deutscherseits hin geschehene Einstellung der Vergeltungsmaßnahmen gegen die Deutschen, die das polnische Staatsbürgerrecht nicht besitzen, hat bereits verhängnisvolle (!) Folgen gezeitigt. Daß die deutschen Gewalttaten ungestraft hingehen dürfen, untergräbt die Autorität (!) unseres Staates sowohl bei uns als im Auslande. Die polnische Bevölkerung ist weiteren, wenn auch in anderer Form gehandhabten Gewaltmaßnahmen seitens der Deutschen ausgesetzt, die auf keinerlei moralische Vorstellungen hin reagieren, sondren nur mit der Faust auftrumpfen. In den Westmarken arbeiten unablässig von Berlin mit Geld und Menschenmaterial unterstützte deutsche politische Organisationen. Längs der Grenze wohnt ein breiter Ring von deutscher Bevölkerung, die kriegerisch veranlagt ist, Vorposten Deutschlands und der deutschen Armee darstellt, das polnische Staatsbürgerrecht nicht besitzt und die Haupttriebfeder dieser Spionage- und Verratsbereitschaft bildet. Daher fordere ich die Regierung auf, 1. unverzüglich alle Verträge mit Deutschland zu brechen (!), die ja doch nur den Zweck haben, die Deutschen vor den Folgen der an polnischen Bürgern begangenen Gewaltakte zu bewahren; 2. sofort Vergeltungsmaßregeln gegen alle Deutschen, die das polnische Staatsbürgerrecht nicht besitzen, zu ergreifen, 3. diese Vergeltungsmaßnahmen wie am raschesten und mit unwiderruflicher Konsequenz durchzuführen."

Soweit dieser haßtriefende und rachedürstende Erguß. Soweit hatte sich eine Frau — für uns Männer der Inbegriff von Herzensgüte und Milde — von verknöcherten Ideen fanatisieren lassen, um Rache zu fordern für angebliche Gewalttaten, die polnischen Bürgern angetan worden sein sollen. Sollen das die Segnungen sein, die wir von der Frauenbewegung erhofft haben? Wir haben wahrlich Männer genug, die ihr Menschsein verleugnen und sich zu reißenden Tieren entwürdigen — soll die Frau sich dazu hergeben, die Reihen dieser „Auch-Menschen" zu verstärken, statt mit milder Hand, ihrer natürlichen Berufung entsprechend, die so überreich vorhandenen Gegensätze auszugleichen?

Dieser überaus krasse Fall von Chauvinismus hat naturgemäß in der deutschen Auslandspresse ein entsprechendes Echo gefunden. Die „Danziger Neuesten Nachrichten" widmen diesem Fall folgenden Kommentar:

„Wir erleben ein sonderbares und unerfreuliches Schauspiel: Eine Frau stellt den Antrag, hunderte und tausende von Familien in das Elend und die Armut zu

Kurs des Valorisierungsfranken:

für den 24. Februar 1,800,000 Mark.

Für Tabakwaren
vom 11. Februar 1,800,000 M.

Für Eisenbahngebühren
bis 29. Februar 1,800,000 M.
Teurungsverringerung in der 1. Februarhälfte 0,05 Prozent.

Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollarkurs = 9,350,000 poln. Mark.
Poincarés Mehrheit im Schwinden.
Die Finanzpläne der französischen Regierung bestätigt.
Der Kampf um die Ausnahmeverordnungen in Deutschland.
Vollständiger Umschwung in Thüringen.
Rußland und die Abrüstung zur See.

Heute: Illustrierte Sonntagsbeilage.

Schmackhaft **Unamel** Nahrhaft
feinster künstlicher
TAFEL-HONIG
vorzüglich als Brotaufstrich u. zu Honigkuchen. Nährwert: 1 Eßlöffel ist gleich 1 Hühnerei.
Alleiniger Hersteller
Dr. W. A. HENATSCH-UNISŁAW pow. Chełmno
Zu haben in allen Kolonialläden.
Vertreter St. BERKOWSKI, ŁODZ, ul. Nawrot № 23
Billig 232 Sparsam

Gegen Ratenzahlung! Gegen Ratenzahlung!
Fahrräder
in großer Auswahl empfiehlt das Fahrrad- und Zubehörlager
J. Mendrzycki, Lodz
Kilinski-Straße 28.
Für die Herren Mechaniker spezieller Rabatt.

Günstige Gelegenheit für billigen Einkauf!
Bei
Schmechel & Rosner, PETRIKAUER STRASSE Nr. 100 und 160.
sind in allen Abteilungen die Preise herabgesetzt worden und daher ist jetzt der Einkauf lohnend. Besonders günstig:
Elegante Damen-Mäntel, Wäsche, Kleider
Herren-Ulster und Anzüge, Kinder-Garderoben. 420

Sonnabend, den 1. März, ab 9 Uhr abends: 442
Aurora-Maskenball im „Waldschlößchen", Milsch-Straße 64. —
Musik: Widzewer Feuerwehrorchester, Leitung Chojnacki.

Nähерinnen für Herren- u. Damenwäsche, gesucht. Cytron, Polnaestraße 12, rechte Offizine, 2. Eingang 1. Stock. 426

schicken! Die Dame heißt Sokolnicka. Nahezu 50 Männer der nationalistischen Gruppen des Sejm haben diesen Antrag unterschrieben, darunter zwei Verkünder der christlichen Nächstenliebe, die Priester Stucynski und Nowakowski. Der Antrag verlangt, daß alle Verträge aufgehoben werden, die Deutschland abgeschlossen hat, um Deutschpolen „vor den Folgen der gegen polnische Bürger begangenen Gewalttaten zu bewahren". Mit anderen Worten: Polen soll wortbrüchig werden, um eine uneingeschränkte Politik des Hasses führen zu können.

Wenn dieser Antrag zur Ausführung käme, dann könnte sich Polen mit allen seinen Ansprüchen gegenüber dem Völkerbund schlafen legen. Und dieser Ansprüche hat Polen viele. Es will die Memelfrage vom Völkerbund geregelt haben, ebenso die Schiffahrt auf dem Niemen. Es will überhaupt die litauische Frage endlich einer Regelung zugeführt wissen und dabei durchsetzen, daß der Völkerbund den skandalösen Liquidierungen polnischer Güter in Litauen ein Ende macht. Es will einen Vertreter im Völkerbund haben; ein großer Teil der Verhandlungen mit den Baltenstaaten dürfte diesem Thema gewidmet sein. Alles das will Polen vom Völkerbund. Und noch mehr! Es will vor allen Dingen jetzt, wo man bei der Sanierung doch nicht auf England kooperieren kann, und wo man außerdem die Notwendigkeit einsieht, sich nach England hin zu orientieren, gewiß nicht einem der einflußreichsten Mitglieder des englischen Kabinetts vor den Kopf stoßen. Dieses Mitglied ist Lord Parmoor, der Vertreter Englands im Völkerbund. War schon Lord Robert Cecil ein eifriger Verfechter des Völkerbundes, so ist Lord Parmoor, wir können ruhig sagen, ein Fanatiker des Völkerbundes. Und dieser Antrag der Nationalisten will einfach alle Beschlüsse des Haager Gerichts, des Völkerbundrates (Genf, Paris) und ferner alle Verpflichtungen Polens über den Haufen werfen! Wenn die Rechte wirklich Erfolg in dieser Angelegenheit hätte, sie würde die Außenpolitik Polens auf Jahre hinaus ruinieren.

Die Ursache dieser Erregung der Rechten darf als bekannt vorausgesetzt werden. Wir wollen sie daher nur kurz rekapitulieren. Ein deutsches Gesetz bestimmt, daß die polnischen Saisonarbeiter in der Zeit vom 15. Dezember bis 15. Februar das Land zu verlassen haben. Es soll damit verhindert werden, daß die polnischen Arbeiter „Sozialrentner" werden, d. h. daß sie berechtigt werden, die sozialen Unterstützungen zu erhalten, die nur den einheimischen Arbeitern zustehen. Das Gesetz war auch bis 1914 stets in Anwendung gebracht worden. Seit 1914 aber hat es infolge des Krieges geruht. Nun hat es ein Mecklenburger Regierungsrat wieder ausgegraben, und 1500 polnische Saisonarbeiter sind aus Mecklenburg ausgewiesen worden. Als die polnische Regierung sich beschwerte und zu Vergeltungsmaßregeln griff, wurden deutscherseits die Ausweisungsbefehle sofort rückgängig gemacht, und für die bereits Ausgewiesenen Schadenersatz angeboten, wenn auch polnischerseits die weiteren Ausweisungen eingestellt würden. Aus Polen waren bereits etwa hundert Familien des Landes verwiesen und in das Elend geschickt worden. Denn hier handelte es sich nicht um Arbeiter, die sozusagen ihre ganze Habe mit sich nehmen können, sondern vor allem um Gutsbesitzer, die also mit der Entwurzelung aus ihrer Heimat vielfach zu Bettlern gemacht wurden. Dazu ergaben sich Fälle, in denen die Ausgewiesenen nach den Genfer Beschlüssen, des Völkerbundes polnische Staatsbürger (!) waren, während ihnen die polnische Regierung das bereits besessene Staatsbürgerrecht abstritt. Jedenfalls aber hatte sich die polnische Regierung verpflichtet, von weiteren Ausweisungen abzusehen, geplant waren noch die Ausweisungen von etwa 300 Familien. Deutscherseits ist auch schon eine Schadenersatzsumme von 100,000 Goldmark an die polnische Regierung ausgezahlt worden."

Und bei einem solchen Tatbestande wird für die deutschen „Gewaltakte" Rache gefordert. Man scheint wohl vergessen zu haben, daß, wer Wind säet, Sturm erntet?!

Diejenigen aber, denen es so sehr nach „Vergeltung" gelüstet, können wir nur im Interesse des Ansehens unseres polnischen Vaterlandes wünschen, daß ihr Rachedurst recht schnell und in recht nachdrücklicher Weise gedämpft werde!

Kurze politische Meldungen.

Vorgestern fand im Warschauer Finanzministerium unter dem Vorsitze des Ministerpräsidenten Grabski die erste Sitzung des Wirtschaftsrats statt.

Wie das Prager „Ceske Slovo" meldet, soll die nächste Konferez der Kleinen Entente im April in Prag stattfinden.

Einer Budapester Meldung zufolge wurde Taly zum ungarischen Gesandten in der Türkei ernannt.

Der Moskauer „Iswestia" zufolge wurde ein russisch-estnisch-lettisches Verkehrsabkommen bezüglich eines direkten Eisenbahnverkehrs unterzeichnet.

Der König von Italien ist an der Grippe erkrankt.

Werbt für die „Freie Presse".

Wahrung der Elternrechte bei der Erziehung ihrer Kinder.

Von der Deutschen Vereinigung im Sejm und Senat wird uns geschrieben:

In letzter Zeit mehren sich die Fälle, in welchen Kinder deutscher Nationalität durch die nachgeordneten Schulbehörden polnischen Schulen überwiesen werden, weil sie die polnische Sprache schon etwas beherrschen. Wir geben den Eltern daher Kenntnis von der Stellungnahme des Ministeriums in dieser Frage, die uns auf unsere Interpellation vom 23. April v. J. zugegangen ist und die wir im Wortlaut folgen lassen.

(Uebersetzung.)

Ministerium für Religiöse Bekenntnisse und öffentlichen Unterricht.
Warschau, den 7. Juli 1923.
Nr. 1275/23 S.

Interpellation des Abg. Daczko u. Gen. in Angelegenheit der Wahrung der Elternrechte durch die Schulbehörden.

An den Herrn Sejmmarschall
Warschau.

Indem wir das Schreiben vom 23. April 1923 L. 501 I. betr. die Interpellation des Abg. Daczko und Genossen in der Angelegenheit Wahrung der Elternrechte bei der Entscheidung über die Erziehung ihrer Kinder bestätigen, teilt das Ministerium nachfolgendes mit:

Im Sinne der Art. 8 und 9 des Versailler Friedensvertrages vom 28 Juni 1919 und der entsprechenden Artikel der Verfassung der Republik Polen dienen alle Schulen sowohl öffentliche als private mit deutscher Unterrichtssprache allein für Kinder polnischer Staatsbürger, welche der völkischen Minderheit angehören. In diesem Falle der deutschen Nationalität. Richtig ist daher die Auffassung, daß Kinder polnischer Abkunft und polnischer Muttersprache die Schulen, welche allein für die Minderheit angelegt sind, nicht besuchen dürfen, ebenso dürfen sie nach den obigen Bestimmungen bei der Feststellung der Zahl der Kinder zur Anlegung einer öffentlichen Schule nicht in Rechnung gezogen werden.

Von dieser Erwägung ausgehend, hat die frühere Regierung von Polen durch eine Verordnung vom 3. Juni 1919 Nr. 1662/19 II Gen, welche auch auf die Gebiete der Wojewodschaft Pomerellen ausgedehnt ist, bestimmt, daß die Aufnahme polnischer Kinder in die öffentlichen und privaten deutschen Schulen nicht gestattet ist; Ausnahmen sind nur in jedem einzelnen Falle von einer schriftlichen Erlaubnis der Regierung abhängig gemacht. (Schulverordnungsblatt für die Wojewodschaft Posen und Pomerellen, Jahrgang 1920 Nr. 5/6 ausg. Beilage S 10.)

Nach diesen Grundsätzen sind die Schulleiter der deutschen Schulen verpflichtet, von den Vätern, welche ihre Kinder zur Schule anmelden, die Abgabe einer Erklärung zu fordern, daß sie deutscher Nationalität sind. Falls in dieser Hinsicht es zwischen den Schulorganen und den Eltern der Kinder zu Meinungsverschiedenheit kommt, ob die Kinder verpflichtet sind, eine polnische oder deutsche Schule zu besuchen oder auch, falls die Schulaufsichtsbehörden der Ueberzeugung sind, daß die Erklärung der Eltern nicht der Wahrheit entspricht, wird in der Regel von dem in Frage kommenden Vater eine protokollarische Erklärung gefordert, daß er deutscher Nationalität sei. Solch eine protokollarische Erklärung des Vaters über seine Nationalität wird in der Regel für ausreichend erachtet und das Kind verbleibt in diesem Falle in der deutschen Schule. Ebenso entscheidet bei Mischehen die Nationalität des Vaters. Unter diesen Umständen sind die Eltern nicht des Einflusses bei der Wahl der Schule beraubt und die Schulbehörden bereiten keine Schwierigkeiten bei der Zuteilung der Kinder zu den Schulen nach der Nationalität der Väter oder ihrer rechtlichen Vertreter.

Falls es sich um das frühere Königreich Polen handelt, wo die festgestellten Grundsätze des Versailler Friedensvertrages nicht verbindlich sind, so haben auch hier die Eltern die Möglichkeit, eine entsprechende Erklärung auf Grund eines Beschlusses des Ministerrats über die Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache vom 3. März 1919 abzugeben, ob sie wünschen, daß ihre Kinder eine polnische oder deutsche Schule besuchen.

Der Polnische Staat hat das moralische und formale Recht, die Anmeldungen der Kinder zu den Volksschulen im allgemeinen und zu den Schulen für die völkischen Minderheiten im besonderen zu kontrollieren, weil im Verhältnis zur Zahl der Kinder der in Frage kommenden Nationalität und Muttersprache die Errichtung und die Organisationsstufe reguliert werden muß und es darf nicht die Möglichkeit eintreten, daß Schulen mit deutscher Unterrichtssprache errichtet und unterhalten werden für die Kinder polnischer Nationalität und Muttersprache.

Auch der Versailler Friedensvertrag und die betreffenden Bestimmungen der Verfassung haben allein den Schutz der Minderheit im Auge und es stände im Gegensatz zum Geiste und der Absicht dieser Gesetze, falls Schulen und Erziehungsanstalten für die Minderheit, in diesem Fall für die deutsche bestimmt, anstatt ihres wirklichen Zweckes, der Minderheit zu dienen, durch die Annahme von zweifellos polnischen Kindern die weitere Germanisation der polnischen Bevölkerung zum Ziele hätten.

Bei der Erwägung dieser Angelegenheiten müssen unbedingt die Umstände in Betracht gezogen werden, daß in einzelnen Teilen infolge des langjährigen Einflusses durch die verschiedensten Mittel die örtliche Bevölkerung

Sport.

Die Ringkämpfe im Zirkus Ciniselli. (6 Tag) Als erstes Paar ringen Russenzweig gegen Pasch. Der Kampf bringt wenig interessante Momente, da beide Ringer mittelmäßige Amateure sind. Nach Ablauf von 5 Min. gelingt es Russenzweig seinen Gegner zu besiegen. Weit interessanter ist das nun folgende Treffen zwischen dem Weltmeister Spiewaczek und Poplawski (Lodz). Spiewaczek ist, wie gewöhnlich, etwas nervös, da er von seinem Gegner des öfteren in Gefahr gebracht wird. Der Kampf endet nach 20 Min. unentschieden. Als drittes Paar stehen sich in der Arena Michelson und Anzelesku gegenüber. Dieser Kampf ist für das Publikum insofern interessanter, als hier mehr die Technik als die Kraft dominiert. Nach 15 Min. gelingt es Michelson durch Einsetzen seiner Kraft, seinen Gegner durch Kopfüberwurf auf beide Schultern zu werfen. — Heute, Sonntag, ringen: Michelson—Hamela, Sarakhi—Spiewaczek, Ubo—Borowiek. L

Vereine und Versammlungen.

Die Monatsversammlung des Vereins Deutschsprechender Katholiken findet diesmal am Mittwoch, den 27. d. M., in der Aula des Deutschen Gymnasiums statt; für diesen Abend ist nächst einem Vortrage des Herrn Pfarrer Weiß ein seltenes musikalisch gesangliches Programm vorgesehen. Außer dem bestens bekannten Männerchor „Concordia" werden Frl. S. Rothe, Herr Bruno Krüger, Absolvent der Posener Gesangs-Akademie, und Herr Bruno Baumgürtel mitwirken, die Werke erstklassiger Komponisten zu Gehör bringen werden. Den Freunden des Vereins deutscher Katholiken steht daher am kommenden Mittwoch ein seltener Genuß bevor. Beginn der Vortragsfolge um 8 Uhr abends.

Frauenverein der St. Johannisgemeinde. Uns wird geschrieben: Am Donnerstag, den 28. Februar, nachm. 4 Uhr, findet im ev. luth. Frauenverein der St. Johannisgemeinde ein Unterhaltungsnachmittag statt, zu welchem die aktiven und passiven Mitglieder des Vereins, wie auch Gäste herzlich eingeladen werden.

Pastor J. Dietrich.

Kirchengesangverein „Cantate". Heute nachmittag, um 4 Uhr, findet im Vereinslokale (Kilinskistraße 139) eine Hauptprobe für das am Sonntag, den 2. März, stattfindende Pastor Dietrich-Jubiläumskonzert statt. Allen an diesem Konzert beteiligten Damen und Herren werden dringend ersucht, zu dieser Gesangsprobe pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

Familienabend im Kirchengesangverein der St. Trinitatisgemeinde. Wie uns bekannt ist, veranstaltet der Kirchengesang-Verein der St. Trinitatisgemeinde am Sonntag, den 2. März, für Mitglieder, deren Verwandte und durch Mitglieder eingeführte Gäste einen „gemütlichen Familienabend". Ihre Mitwirkung im besonders reichhaltigen Festprogramm haben zugesagt: Fräulein Mara von Derrs, Fräulein Ella Hamann (Volkslieder-Vortrag), Herr Prof. Gottlieb Teschner (Solovortrag), Herr Kapellmeister Gustav Teschner (Klaviervortrag). Diese bekannte Namen bürgen für eine gediegene künstlerische Ausführung der Solovorträge und wir können daher allen dem Verein nahestehenden und sich für edlere Kunst interessierenden Personen den Besuch dieser Veranstaltung bestens empfehlen.

Im Jünglingsverein der St. Johannisgemeinde findet heute um 5 Uhr nachmittags ein Vortrags-Abend statt. Die Bemühungen des Vereins sind stets darauf gerichtet, nur edle und erbauliche Unterhaltung den Besuchern zu bieten und ihnen recht angenehme Stunden bei den Festlichkeiten zu bereiten. Auch das heutige Programm ist abwechslungsreich. Schöne Musik, Deklamationen, Vorträge, lebende Bilder und Gottes Trostworte werden den herzlich willkommenen Gästen als Unterhaltung geboten.

Zuschriften aus dem Leserkreise.

Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Vom Arbeitsvermittlungsbüro für Mitglieder der Christlichen Gewerkschaft.

Das Elend und die Not der Arbeitslosen in unserer Stadt werden immer größer, der faule Geschäftsgang unserer Industrie und der Mangel an barem Gelde veranlaßte die Industriellen, die Arbeitszeit in manchen Betrieben zu reduzieren, ja sogar die Arbeit einzustellen, was zur Folge hat, daß Hunderte von Männern und Frauen arbeitslos geworden und so dem Hunger preisgegeben sind.

Das Arbeitsvermittlungsbüro der Christlichen Gewerkschaft, Petrikauer Straße 283, ist bemüht, den arbeitslosen Mitgliedern in dieser schweren Zeit nach Möglichkeit zu helfen, hat auch schon vielen durch Vermittlung zur Arbeit verholfen, aber was ist das bei der großen Zahl der Arbeitslosen? Hier ist dringend Hilfe nötig, und diese Hilfe können wir nur bringen, wenn uns die geschätzten Arbeitgeber mit ihrem Arbeitsangebot unterstützen. Darum wenden wir uns an alle Arbeitgeber mit der ergebenen Bitte: „Helft unseren Arbeitslosen zu irgend welcher Arbeit, damit sie ihr Brot auf redliche Weise verdienen können, und nicht ganz der Verrohung anheimfallen, denn Hunger tut weh, und schwere Zeiten verderben gute Sitten." Das Arbeitsvermittlungsbüro der Christlichen Gewerkschaft hat Arbeiter aller Berufe notiert, und ist auch bemüht, den geschätzten Arbeitgebern solche Arbeiter zu stellen, die den Unterschied zwischen Dein und Mein noch nicht vergessen haben.

Hier appellieren wir nicht nur an die geschätzten Arbeitgeber, sondern auch an Euch, Arbeiter und Arbeiterinnen, die ihr vor dem Kriege der Christlichen Gewerkschaft angehört habt. Wo seid ihr geblieben? Wo ist die stattliche Mitgliederzahl, auf die ein jeder deutsche Arbeiter vor dem Kriege stolz war? Hat sie der Krieg vernichtet? Oder sind sie lau geworden, und haben sich andern Göttern zugewandt? Denen, die sich andern zugewandt haben, möchten wir zurufen: Habt ihr vergessen, was die Gewerkschaft während der schweren Kriegszeit für Euch getan hat? In jeder schweren Zeit hat es die Gewerkschaft verstanden, ihre Mitglieder mit Lebensmitteln und Brennmaterial zu versorgen, um ihnen durch die schwere Zeit zu helfen. — Das war keine leichte Arbeit, und dennoch ist es getan worden, um der Allgemeinheit zu zeigen, daß die Gewerkschaft auch in der schweren Zeit sich zu helfen weiß. Heute, da die Arbeitslosigkeit in unserer Stadt in erschreckender Weise zunimmt, sollen wir helfen. Das ist nicht so leicht; es heißt: „Spare in der Zeit, dann hast du in der Not." Aber dennoch sind wir bemüht, nach Möglichkeit zu helfen, aber unsere Mühe kann nur von Erfolg gekrönt werden, wenn alle Arbeiter und Arbeiterinnen ihre Lauheit ablegen, und mitarbeiten helfen an dem großen Bau, der während des Krieges stark gelitten hat.

Was nützt der Mensch, der jede Liebespflicht
Mißachtet, fühlt in sich kein ernstes Streben.
Der nicht empfängt, und drum nichts hat zu geben,
Der nicht hilft bauen, sondern nur zerbricht.

G. Neumann,
Gewerkschaftssekretär.

Die Haushaltungsschule Janowice (Kr. Ż-in, Posen.)

Unsere jungen Mädchen und ihre Eltern seien auf eine wertvolle Ausbildungsstätte auf hauswirtschaftlichem Gebiet aufmerksam gemacht; denn immer wieder wird bedauert, daß für unsere heranwachsenden Töchter geeignete Schulen fehlen. Gewiß! Aber einem Teil der vielen Lernbedürftigen öffnet die Haushaltungsschule in Janowiec jedes neue Halbjahr — schon seit Jahren — Tor und Tür. Jedesmal löst dann eine neue Schar junger Mädchen die alle, abziehende ab und setzt das gewohnte emsige Treiben in Haus und Hof fort.

Der Stundenplan verrät eine Menge der verschiedensten Fächer für die bevorstehenden arbeitsreichen Wochen. Der Küchenzettel verzeichnet das Kochen, Backen und Braten einfacher, feiner und feinster Sachen. Das Schneidern, Weißnähen, Bunt- und Weißsticken, alles an eigenen Sachen ausgeführt, nimmt einen weiteren breiten Raum im Stundenplan ein. Wäschebehandlung, Glanzplätten, feinere Hausarbeiten und theoretischer Unterricht liegen zwischendurch verteilt. Freilich, wenn man ausnutzen will, was geboten wird, muß man über den Stundenplan hinaus auch in der Freizeit jeden Augenblick wahrnehmen; denn das, was die theoretischen Stunden, wie Gesundheits- und Nahrungsmittellehre, an Neuem brachten, muß sorgfältig aufgeschrieben werden, und die selbsterprobten Koch- und Backrezepte sind in ein dickes Kochbuch, das am Ende des Kursus voll sein soll, einzutragen. Da heißt es, jede Minute ausfüllen!

Aber bei all der ernsten Arbeit kommt auch der Frohsinn zu seinem vollen Recht. Der Sonntagnachmittag vergeht stets unter fröhlichem Spiel, oftmals mit einem Tänzchen zwischendurch, und die üblichen Schulfeste mit den vielen Vorbereitungen haben ihren eigenen Reiz noch nie verfehlt. Nach solch heiteren Stunden geht's nachher wieder mit frischem Mut ans Tagewerk. Am Schluß eines jeden Kursus beweist eine öffentliche Ausstellung, was geleistet worden ist, insgesamt und im einzelnen. Da liegt es nun freilich in jeder Schülerin Bemühen, so viel und so gut fertig zu stellen wie sie eben vermag, und je mehr sie leistete, umsomehr wird sie im späteren Leben aus dem Gelernten Nutzen ziehen, sei es im eigenen Haushalt oder in der Ausübung eines Hausberufes. —

Auch in diesem Halbjahr endet der Kursus mit der üblichen Ausstellung, um Anfang April einem neuen Halb- und Jahreskursus Platz zu machen. Das Sommersemester bringt insofern noch eine wichtige Erweiterung des Stundenplans als das Einmachen mitberücksichtigt ist und in allen Formen geübt wird.

Eine aufsehenerregende Entdeckung in Tutankhamens Grab.

In ägyptischen Blättern lesen wir die aufsehenerregende Nachricht, daß während der in Tutankhamens Grab durchgeführten Arbeiten eine Tafel mit einer rätselhaften Hieroglypheninschrift gefunden wurde. Dem berühmten Archäologen Czerkrzyż ist es nach langen Forschungen gelungen, die geheimnisvolle Inschrift zu entziffern. Sie lautet:

„Am 1. März 1924 veranstaltet das Polnische Rote Kreuz in Lodz, im Saal der Philharmonie einen großen Maskenball, dessen Reinertrag für den Bau eines Krankenhauses bestimmt ist."

Das Polnische Rote Kreuz,
Zweigstelle in Lodz.

Für Brennholz und dergl. ist stets dankbar das Waisenhaus, Północna 40!

Lodzer Zivilstandsnachrichten.

Evangelische St. Johannis-Gemeinde. In der Zeit vom 1. bis 15. Februar wurden getauft: 8 Knaben und 11 Mädchen.

Beerdigt: Eduard Kieser, 58; Richard Krüger, 9; Alfons Wandelt, 25; Johann Meier, 38; Franz Hanisch, 65; Leokadia Walter, 24; Irma Tarachwanow, geb. Schwarz 22; Martha Essenburger, geb. Brückert, 30 Jahre alt.

Getraut: Theodor Kriese—Marie Weiß, Hermann Müller—Adelma Saß, Karl Johann Lange—Emilie Streibel, geb. Scheler, Alfons Weinert—Olga Wabnitzka, Robert Speibel—Emilie Ludwig, Oswald Dreher—Olga Bielert, Robert Julius Wuike—Agnes Helene Rose, Johann Felde—Emilie Jankowska, Friedrich Kuno Fürstenwald—Martha Hedwig Jahn, Gustav Jaschke—Agate Olga Franzmann, Edmund August Nippe—Anna Wysocka, Oskar Zistel—Gertrud Emma Nippe, Sigismund Kraut—Emilie Münzner, Josef Neumann—Else Martz, Ernst Ludwig—Martha Anna Bredow, Alfred Wolke—Elisabeth Braun, Reinhold Sander—Emilie Schäfer, geb. Rosenau, Emil Kieser—Elsa Bauer, Adam Kwast—Franciska Lesniewicz.

Aufgeboten: Erwin Rasaich—Martha Schubert, Adolf Feske—Natalie Else Werner geb. Reiche, Alfons Walter—Elsa Krüger, Adolf Rokler—Katharina Hamm, Adolf Schlabs—Ida Schober, Cäsar Neumann—Klara Weller, Alfons Breuer—Rosalie Fokel, Roman Rocher—Melida Richter, Otto Reimann—Martha Krause, Robert Jochmann—Pauline Kett, Maximilian Bohr—Selma Glaube, Heinrich Mathes—Klara Arnold, Johann Hartwich—Emma Breitkreutz, Alfred Bruno Hermann Karl—Eva Werdin, Wilhelm Gerke—Anna Jankowska, Hermann Engel—Adelma Preier, Teofil Rode—Selma Fickert, Wilhelm Gustav Primas—Ida Feist geb. Wihan, Gustav Schulz—Melida Grieger, geb. Ehrom, Karl Radzimirski—Helene Kramczyk, Julius Wagner—Wanda Reischlag, Otto Alwin Rothe—Frieda Gebauer, Bruno Kujat—Olga Hedwig Goldbahn, Karl Gustav Förster—Irma Baumann, Richard Böhm—Martha Krüger, Eduard Radke—Hulda Tiede, Oskar Brendel—Julie Czarlowski, Hermann Dickoff—Olga Nowotna.

Aus aller Welt.

Erdbeben an der französisch-spanischen Grenze. In der Nacht von Freitag auf Sonnabend wurde an der französisch-spanischen Grenze ein heftiges Erdbeben verspürt, das 0 Minuten lang anhielt und Schäden an verschiedenen Gebäuden verursachte.

Eine Weckeruhr meldet den Tod. Einen tragischen Tod erlitt ein 71jähriger Greis auf einer französischen Landstraße. Bei Anbruch der Dunkelheit hörte der Kutscher eines Holzfuhrwerkes plötzlich eine Weckeruhr läuten, die ihm aus der Gegend eines der hinteren Räder zu kommen schien. Nach dem Absteigen entdeckte er zu seiner Bestürzung einen im Sterben liegenden Alten, den er in der Dunkelheit, ohne daß er es gemerkt, überfahren hatte. Der Verunglückte trug eine Weckeruhr in der Tasche, die durch den Stoß zum Läuten gebracht worden war, aber unglücklicherweise ein paar Sekunden zu spät, so daß sie nur noch seinen Tod verkünden konnte.

Selbstmord der Enkelin Puschkins. Wie uns aus Galatz gemeldet wird, hat die dort lebende Enkelin des russischen Dichters Puschkin, die vor dem Ausbruch des Weltkrieges Puschkins unbekannte Briefe aus seiner Hinterlassenschaft veröffentlichte, Selbstmord durch Vergiftung verübt.

Briefkasten.

Sämtliche Anfragen sind auf der Briefhülle mit dem Vermerk „Für den Briefkasten" zu versehen. Ferner muß der Name und die Adresse des Fragestellers deutlich angegeben und ein Briefmarke für 250 000 M. für etwaige Erkundigungen beigelegt sein. Briefliche und mündliche Auskünfte werden nicht erteilt.

A. D. Eine Postkarte muß das Format von 90 mal 140 m/m haben.

P. G. Suprasl. Als polnischer Bürger erhalten Sie unweigerlich die Auslandsreisegenehmigung. Um den Auslandspaß zu erhalten, müssen Sie Ihrem Starosten ein entsprechendes Gesuch einreichen, dem Sie je ein Zeugnis der Behörde über bezahlte Steuern sowie eine Bescheinigung Ihres zuständigen Polizeiamts beilegen müssen. Es ist gut, wenn Sie ein ärztliches Zeugnis über die Notwendigkeit der Reise beifügen. Ferner müssen Sie beim Kreisergänzungskommando die Ausstellung der Auslandsreisegenehmigung beantragen. Jedes Gesuch ist mit Stempelmarken freizumachen. Auf jedes Dokument kommt die gleiche Anzahl Stempelmarken. Wenn Sie den Paß haben, so ist dann noch ein Visum vom deutschen Konsul in Warschau, Pienkna 17, einzuholen, das 100 Goldmark kostet.

A. K., Babienice. Reiben Sie den Haarboden von Zeit zu Zeit mit 70prozentigem Spiritus ein (etwa jeden dritten oder vierten Tag), ab und zu können Sie auch etwas Seifenspiritus dazu verwenden. — Weiße Hände erhält man, wenn man sie alle Abend, nachdem sie mit guter alkalifreier Seife gewaschen sind, mit saurer Milch oder mit Goldcreme einreibt. Auch tut das Einreiben mit dem Safte von halbreifen Johannisbeeren oder reifen Erdbeeren gute Dienste.

Theater Scala. Cegielniana Nr. 18.

Heute, den 24. Februar 1924, um 4 Uhr nachm.

Zweites Gastspiel des deutschen Opern- und Operetten-Ensembles

unter der Leitung des Herrn Adolf Maier.

Wiederholt wird:

„Der Zigeunerbaron"

Komische Oper in 3 Akten von Johann Strauß.

Eintrittskarten im Vorverkauf sind täglich an der Kasse des Scala-Theaters von 11 Uhr vormittags zu haben. 372

Warschauer Börse.

Warschau, 23. Februar.

Valuten.

Dollars	9350000-9300000	Goldbons	1350000-1400000
Kanadische Dollars	898 000	Goldfranks der Ist. Union	1798000
Franz. Franks	—.—	Millionówka	750000-775000
Holländ. Florin	—.—	8proz. Goldanleihe	13500000
Pfund Sterling	—.—	Dollar Anleihe	5650000
Tschechische Kr.	262000	Italien. Lire	—.—

Sobecks.

Belgien	351000-349000	Paris	403000-401000
Holland	3500000-3480000	Prag	271000-268300
London	40450000-40750000	Schweiz	1620000 1610000
New York	9350000-9300000	Wien	132-131
Bukarest	—.—	Rom	404500-402500
Kopenhagen	—.—	Stockholm	—.—

Aktien.

(Notiert in Millionen.)

Anmerkung: Die Ziffern bei den einzelnen Notierungen bedeuten 1. Sammelstücke zu 100 Stück, 2. zu 50 Stück, 3. zu 25 und 30 Stück, 4. zu 10 Stück, 5. zu 5 Stück, 6. andere kleinere und 7. Einzelstücke.

Diskontobank	26,5-27-26,65	Ver. Land. Gen.	4,5
Handels- u. Ind.-Bank	5,35-5,45	Landw. Verein	0,6
Warsch. Kreditbank	1.6	Warsch. Ind. Bank	—.—
Poln. Handelsbank	8 7,85	Allg. Kreditbank	—.—
Westbank	8-8,3-8,15	Genossenschaftsbank	—.—
„ 6. Em.	7,8 8	Lemb. Landw.-Kr.-Bank	—.—
Arb. Gen.-Bank	20 24,5-24,25	Cerata	0,675
Bank poln. Industr	0,475 0,45	Grodzisk	—.—
Handelsbank	25,25-25,5	Chem.-Ind. in Zgiers	18,75-17
Wiln. Pr. Hand.-Bank	0,3	Puls	1,4-1,495-1,46
Kleinpolnische Bank	3,2	Weld	2,8
Lemb. Ind. Bank	2.2	Dombr. Elektr.	4 3,75 3,9
p. T. E.	0,875-0,825	Spiess	4,05-4,15-4,075
„Siła i światło"	2,75 2,65 2,7	Wildt	0,625-0,725
Csersk	2,85-2,4-2,625	Elektrizität	7,5-7-7,2
Wald Ind. u. Exp.	—	Brown Bovery	3,8
Gostawice	4,675-4 6	Chodorow	20 5-24 23
Zuckergesell.	17,25-18,5 18,25	„Częstocice"	8,75-11,5-11
Łazy	0,49 0,5, kl. 0,5-0 52	Michałow	3,1 3
Kohlenges.	1) 22-21-21,5 2) 22,5 21,75 22 3) 25 25,25-24,25 4) 25-24,25 24,5 kl. 25,5-24,5 25	Firley	2,3-2,4-2 36
		Holzgesellschaft	1,75
		Naphtha	1,95-2
Cegielski	2,65 2,76-2,725	Roln. Naphtha-Ind.	4,2-4,3
Bednawski	—.—	Gebr. Nobel	5,2-5,5-5,45
Lilpop	2,85 3,1-3 05	„ 6. Em.	5,1-5,3-5,2
Norblin	1) 3, 2) 3 3,05 3 kl. 3 8	Lenartowicz	0.8
		Fitzner & Gampe	29 28,75 29
Ostr.-Werke	38-41-40,5	Modrzejow	1) u. 3) 46-50-49 kl. 49-54-52,5
Pocisk	5,3-5,25	Ortwein	1,675-1,7-1,65
Rudzki	1) 7,5-7,6, 2) 7,75 3) 7,9-8 7,975 kl. 8,5-8,7-8,6	Lokomotivenges.	1,9-2-1,975
		Rohn & Zielinski	4. Em. 1,7-1,75-1,7
Ursus	5-4,8	Starachowice	15,75-16,2
Konopie	1 825-1,75	Suchedniów	8
„ 6. Em.	1,65	Landw. Maschinen	1,4-1,35
Zyrardow	1,450-1,585-1,560	Zieleniewski	46 47
Borkowski	4,15-3,9 3,95	Marynin	— —
Polbat	0,475	Zawiercie	280-255
Landw. Syndikat	6,8 7	Belpol	0,22-0,24
West-Ges. f. Handel	0,875-0,95	Jabłkowscy	0,68-0,715 0,7
		polnischer Lloyd	0,425
Ćmielow	7,1-8-7,8	Tranina	0,32
Kabel	4	Schiffahrtsges.	0,575-0,6
Korek	0 4	„ 7. Em.	0,5-0.55
Pustelnik	5-4,8	Haberbusch	17-17,1
Eternit	3,25-3,5	Kluczе	6-6,5-6,35
Potasch-Werke	28,5	Granum	0,925-0,9
Kijewski	14,1-13 13,5	Spiritus	2) 8-8,5 3) 8,25-8 5 kl. 8,8-9

Zürich, 23. Februar. (Pat.) Anfangsnotierungen Berlin —.—, London 2488, Holland 216.—, New-York 577.50, Paris 24.67, Mailand 24 95, Prag 16.795. Budapest —.—, Belgrad 7.25, Sofia 4.40, Bukarest 3.20, Warschau —.—, Wien 0.0081¼, Oest. Kr. —.—.

Paris, 23. Februar. (Pat.) — Eröffnung der Börse. London 100.—, New-York 23.18, Belgien 87.50, Spanien 294.—, Italien 100.20, Schweiz 400.—, Dänemark 366, Holland 868, Norwegen 305, Schweden 605, Rumänien 12.50.

London, 22. Februar. (Pat.) — Eröffnung der Börse. New-York 431.31, Frankreich 100.—, Belgien 114.25, Italien 99.75, Schweiz 24.875, Spanien 33.96, Portugal 1.75, Holland 11.52⅞, Dänemark 27.155, Norwegen 32.825, Schweden 16 49, Helsingfors 171.50, Deutschland 19 Billionen, Oesterreich 305.500, Prag 148.50, Athen 252.50, Brasilien 678.—

Baumwolle.

Bremen, 22. Februar. — Baumwolle 32,88 amerik. Cent das Kilo.

Liverpool, 22. Februar. — Baumwolle März 17,52; Juli 17,07; Oktober 15,32.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: Hauptschriftleiter Adolf Kargel.
Druck und Verlag: „Libertas" Verlagsgesellschaft m. b. H.

Zirkus **Cinifelli.** Heute, 4 Uhr nachmittags übliche Vorstellung. — Für Kinder freier Eintritt. — Heute, 8.30 Uhr abends ringen 3 Paare:
1) **Hamela** (bekannter Lodzer Ringkämpfer) **Chaim Michelson** (stärkster jüdischer Ringkämpfer) 2) **Ujbo** (technisch gewandter franz. Ringkämpfer) **Borowiecki** (Ringkämpfer der Schwergew.-Klasse)
3) **Sarakhi** (japanischer Champion) **Spiewaczek** (Welt-Champion)
Außerdem das ganze Zirkus-Programm.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unseres teuren unvergeßlichen

Oswald Schmehl

sagen wir allen denen, die dem lieben Toten das Geleit zur letzten Ruhestätte gegeben, unseren tiefempfundensten Dank. Ganz besonders aber danken wir Herrn Pastor Doberstein für seine trostreichen, lieben und zu Herzen gehenden Worte im Trauerhause und am Grabe, den Herren Ehrenträgern, dem Kirchengesangverein der St. Trinitatis-Gemeinde, dem Herrn Chef sowie den Herren Beamten der Firma Hugo Wulffsohn sowie den edlen Kranz- und Blumenspendern.

463 **Die trauernden Hinterbliebenen.**

AEG

Schreibmaschinen

sind die billigsten und besten!

Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft Warschau.

Vertreter für die Wojewodschaft, Lodz,

Henryk Berman, Kilinskiego 89. 460

Kursy walut zagranicznych

według giełdy Warszawskiej za lata 1920, 1921, 1922, 1923 i styczeń 1924.

Dieses Buch, das soeben erschienen ist, ist für Banken, Industrielle, Kaufleute, Aktienbesitzer uff. zur Orientierung unentbehrlich.

Preis 2700000. Preis 2700000.

Hauptvertriebsstelle: Buchhandlung

L. Fischer, Lodz,

Petrikauer Straße 47. 435

KOKS

der Oberschlesischen Kokswerke Gotthardschacht ab Leger und in Waggonladungen empfiehlt

B KOWALEWSKI

Dom Handlowo-Przemysłowy

Łódź, Ogrodowa № 78.

Tramwayzufuhr Nr. 3. 467

Getreidehändler

in mittl. Jahren z. Zt. in ungek. leitender Stellung, perfekter Buchhalter, bilanzsicher, der Landessprachen mächtig, sucht, gestützt auf gut. ausländische Zeugnisse und Referenzen, passende Stellung, eventuell auch als erster Buchhalter.

Gefl. Angebote unter, „Getreidehändler" an die Geschäftsst. dss. Bl. erbeten. 454

ZYRARDOWER WEISSWAREN

empfiehlt in grosser Auswahl 330

engros und detail zu billigen Preisen

W. ALTMAN, Petrikauerstr. 59, (im Hofe, 2. Laden, links).

Baugeschäft

Alexander Arndt

Telephonanschluß 30-37.

Eine gutgehende **Bierhalle**

20 Jahre bestehend, konzessioniert, mit kompl. Einrichtung umständehalber zu verkaufen, Pomorska 99. 407

Intelligente Person

Christin, Fremdsprachen erwünscht, für 2 Knaben per sofort

— gesucht. —

Zu melden zwischen 10—1 Uhr vorm., Sienkiewiczastraße 37, Wohn. 8. 447

Intelligenter älterer Herr

in guter Position, unglücklicher Ehegatte", wünscht mit Dame im Alter bis 30 Jahren, die in ähnlicher Lage sich befindet, in Meinungsaustausch zu treten. Diskretion ehrenwörtlich zugesichert. Zuschriften unter „Meinungsaustausch" an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. 448

Aeltere, selbständige **Wirtschafterin** per sofort gesucht. J. A. Groslajt, Petrikauer 211, zwischen 3 bis 5 Uhr. 457

Wo haben Anzeigen stets den größten Erfolg zu verzeichnen? In der Freien Presse

Routinierter, erfahrener Chauffeur,

Auto-Monteur, gel. Elektro-Monteur, übernimmt auch Arbeit als Maschinenschlosser, mit guten Zeugnissen, sucht Stellung. Näheres zu erfr. bei Adolf Boksleitner & Co., Petrikauer Straße Nr. 149. 456

Gute und billige **Kalender** sind in der Gesch. der „Freien Presse" zu haben. 99

Auf Ratenzahlung!

Reiche Auswahl in Manufakturwaren jegl. Art. Billig! Bequemste Zahlungsbedingungen.

Leon Rubaszkin Kilińskistr. 44. 427

Eine geübte **Strickerin** und **Näherin** per sofort gesucht. Glumnastraße 49. 432

Selbständiger, tüchtiger **Schlosser** der in Massenartikel eingearbeitet ist sowie ein **Lehrling** werden per sofort gesucht. Off. unter „Tüchtig" an die Geschäftsst. d. Bl. 461

Intelligente Büfettense

für das Restaurant von W. Wiśniewski, Moniuszki 5, gesucht. 459

Roboty kotlarskie,

oraz czyszczenie kotłów, izolacja, obmurówka kotłów, wykonuje Kotłownia, ul. Piotrkowska Nr. 103. 316

Perfekte **Näherinnen** für Schürzen u. Wäsche, können sich melden bei Davidowicz, Nowomiejskastraße 5. 465

Schneiderin 452 sucht Beschäftigung in besseren Häusern, Schorr, Wólczańska 164, W. 17.

Routinierter **Manipulant** zum Spinnen und Verkauf von Streichgarn, eventl. als Kompagnon gesucht. Offerten unter „Manipulant" an die Geschäftsst. d. Bl. 464

Möbliertes Zimmer mit sep. Eingang in der Nähe des Geyerschen Ringes gesucht. Off. unter „Zimmer 20" an die Geschäftsst. dss. Bl. 443

Nr. 48

ar. (Pat.) Anfangsnotierungen
8, Holland 216.—, New-York
d 24.95, Prag 16.795, Buda-
Sofia 4.40, Bukarest 3.20,
1/4, Oest. Kr. —.—.

(Pat.) — Eröffnung der Börse.
23.18, Belgien 87.50, Spanien
z 400.—, Dänemark 366, Holland
n 605, Rumänien 12.50.

r. (Pat.) — Eröffnung der Börse.
100.—, Belgien 114.25, Italien
n 33.96, Portugal 1.75, Holland
rwegen 32.825, Schweden 16.49,
hland 19 Billionen, Oester-
hen 252.50, Brasilien 678.—

nwolle.

ruar. — Baumwolle 32,88

Februar. — Baumwolle
Oktober 15,32.

nten Inhalt und den Verlag:
Adolf Kargel.
s" Verlagsgesellschaft m. b. H.

ngen 3 Paare:
owiecki (Ringkämpfer der Schwergew.-Klasse)
s-Programm.

chinen
nd besten!
lschaft Warschau.
haft, Lodz,
inskiego 89.
460

ändler
nder Stellung, perfekter
n mächtig, sucht, gestützt
enzen, passende Stellung,
ler" an die Geschäftsst.
454

EISSWAREN
Auswahl 330
lligen Preisen
str. 59, (im Hofe, — — 2. Laden, links).

Anzeigen ? In der
den Freien
Erfolg Presse
rzeichnen

Routinierter
Manipulant
zum Spinnen und Verkauf von Streichgarn, eventl. als Kompagnon gesucht. Offerten unter „Manipulant" an die Geschäftsst. d. Bl. 464

Möbliertes Zimmer

Illustrierte Beilage

zur „Freien Presse".

Nr. 9. Sonntag, den 24. Februar 1924. 2. Jahrgang.

Der Imbau.

Aus dem Affenleben des Urwaldes. — Von Wilhelm Volz.*)

Seidig lag der Tau auf den Blättern, und im frühen Morgensonnenschein funkelte und glitzerte der Urwald, als sei er mit Tausenden und aber Tausenden kleiner Diamanten bestreut. Es war kühl, und den Imbau**) fröstelte; er schüttelte seinen dichten schwarzen Pelz, daß die Tautröpfchen wie ein feiner Regen herumspritzten. Und behaglich kroch er wieder in sich zusammen.

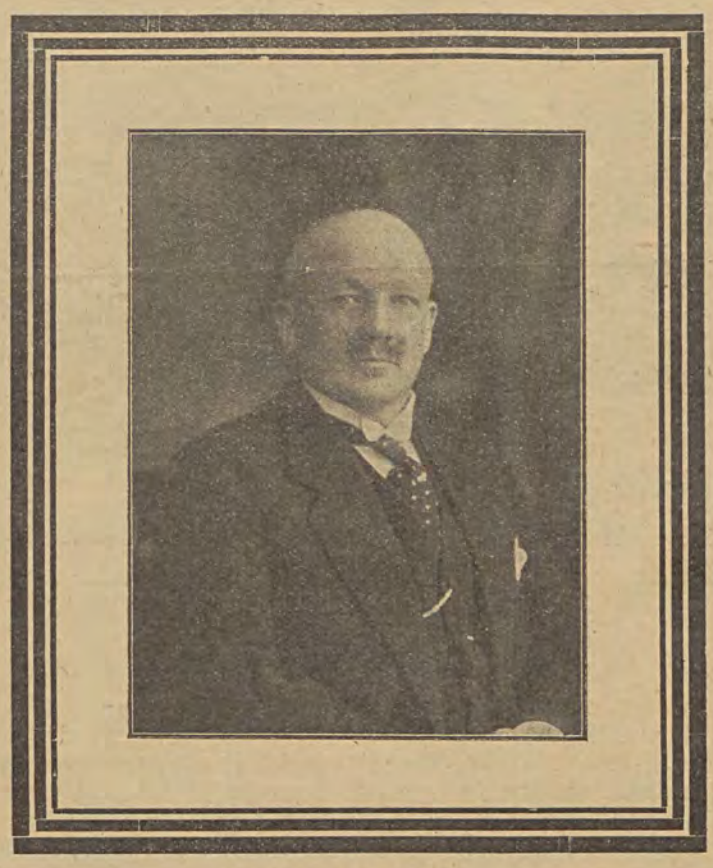
Es war schon helles Leben im Urwald; ein Zwitschern, Pfeifen, Trillern ringsum, und bunte Vögel, groß und klein, huschten hoch oben in den sonnendurchleuchteten Kronen von Baum zu Baum, von Zweig zu Zweig. Ein paar Tauben, bunt wie ein Tuschkasten, gurrten, und ein Flaggendrong in samtschwarzem Gefieder jagte in munterem Liebesspiel sein Weibchen, daß die bewimpelten Schwanzfedern wie eine Fahne hinter ihm her flatterten. Eine kleine Dohle, schwarz mit feuerrotem Schnabel und orangegelben Schläfenlappen, kam und flötete ihr frohes „Beo-Beo" als Morgengruß. Den Imbau störte es nicht. Jetzt flog ein leuchtend grüner Bienenfresser herzu und drehte seinen bunten Kopf mit dem langen Schnabel und betrachtete verwundert den schwarzen Klumpen, der regungslos zusammengekauert an den dicken Stamm sich drückte. „Komischer Kauz!" mochte er denken; „es ist schon hellichter Tag, und das schläft noch!" Aber der Imbau rührte sich nicht. Die Sonne wurde wärmer und sog allmählich den Tau auf.

Von oben aus dem Baum ertönt ein leises, dumpfes Glucksen. Da wird es lebendig im Baum; das Weibchen wird sichtbar, in dessen schwarzes langes Brustfell ein kleines Junges sich einkrampft, und ein halberwachsenes Junges, das auch dichtbei gesessen, kommt hervor. Mit gewaltigen, weit ausgreifenden Schwüngen strebt der Alte der Höhe zu, und seine Familie folgt ihm nach.

Ganz oben in der Krone sitzen sie alle und wärmen sich in den Strahlen der Morgensonne den dichten, über Nacht feucht gewordenen Pelz. O wie mollig ist das, wie tut das wohl; da erwacht Frohsinn und Lebenslust, und übermütig springen die Kleinen umher. Aber es ist auch prächtig hier oben in lustiger Höhe; weit schweift der Blick über das Meer der Bäume, das dunkel in undurchdringlichem Grün daliegt. Viel schöner ists hier, als unten im schwülen, dämmrigen Laubgewirr.

Und als wollten sie ihre Daseinsfreude auch sichtbar machen, schwingen sie sich in den Zweigen herum, turnen von Ast zu Ast, tollen voll Uebermut in die höchste Spitze, um dann in mächtigem Sprunge durch die Luft zu schießen, als flögen sie und hätten überhaupt keine Schwere. Und derweil singen sie und schreien durcheinander; bald hebt sich das Konzert zum mächtigsten, durcheinander wogenden Fortissimo, um dann wieder abzuschwellen. Nun setzen die höheren und höchsten Stimmen allmählich verhallend aus. Frucht auf Frucht verschwindet unter den flinken blanken Zähnen, und behagliches Schmatzen verrät, wie gut es allen schmeckt; sie haben keine Zeit zum Plaudern. Von Ast zu Ast schwingen sie sich, um die reifsten und schönsten Früchte auszuwählen.

Aufmerksam hält unser Imbau Umschau; da sieht er eine dicke grüne Schwärmerraupe sitzen, voll Behagen steckt er sie in den Mund und zerbeißt sie, daß der dunkelgrüne Saft spritzt, und mit Wonne schlürft er den leckeren Bissen. Allmählich fühlt er sich doch gesättigt. „Noch einen kleinen Nachtisch", denkt er und sucht herum; er schwingt sich hierher und dorthin, springt in den Nachbarbaum und gleitet auf dem Ast entlang, dann turnt er hinauf, hangelt weiter, läßt sich tiefer fallen — da streicht ein Vogel vor ihm ab. Imbau sucht; sieht da, ein Nest; ein



Reinhard Bennich †.

Wieder ist eine Lücke in der Reihe der Miterbauer der Lodzer Großindustrie entstanden: der Großindustrielle Reinhard Bennich ist gestorben! — Am 15. Juli 1867 zu Lodz geboren, besuchte Reinhard Bennich die höhere Gewerbeschule, endigte darauf die chemische Fakultät an der Züricher Universität und absolvierte schließlich als Reserveleutnant seine Militärdienstpflicht. Wir sehen ihn später in verschiedenen Werken Berlins und Sachsens wirken und Mitte der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts eine eigene chemische Fabrik in Lodz gründen. Im Jahre 1897 veranlaßte ihn der Tod seines Bruders Oskar in das väterliche Geschäft einzutreten. Hier bietet sich dem rührigen und sprachenkundigen jungen Mann ein großes Feld zur Betätigung. Begabt mit einem offenen Blick, sieht er ein, daß die Lodzer Industrie einer starken Expansion bedarf. Er knüpft mit den Kaufleuten Moskaus, Petersburgs und anderer Großstädte persönlich Verbindung an und findet allseitig eine gute Aufnahme. Das Unternehmen seines Vaters wächst, dehnt sich aus und wird schließlich im Jahre 1900 in eine der angesehensten Aktiengesellschaften der Wollindustrie Polens umgewandelt. — Neben der aufreibenden Tätigkeit als leitender Direktor der Akt.-Ges. Karl Bennich findet der Verstorbene noch Muße, sich allgemein-nützlichen Institutionen zu widmen. Schließlich war er in Weidmannskreisen als froher und liebenswürdiger Nimrod geschätzt. — Neben seiner Familie trauert um ihn ein großer Kreis von Freunden, vor allem seine zahlreichen Untergebenen, die in ihm einen gütigen und edlen Menschen verloren haben. — Er ruhe in Frieden!

*) Der Verfasser hat soeben ein Buch veröffentlicht, das in der reichen und hochstehenden Literatur aus dem Tierleben, die wir heute besitzen, einen bevorzugten Platz beanspruchen darf. Es heißt „Tiger hilf mir! Von Tier- und Menschenseelen" und ist bei Ferdinand Hirt in Breslau (Preis 4,50 Mk.) erschienen. Die Schönheit des tropischen Urwalds ist uns Kulturmenschen selten so nahe gekommen. Die Erzählungen spielen auf Sumatra.

**) Eine Gibbonart.

paar nackte rosige Junge streckten piepend die Hälse aus. Da leuchten Imbaus Augen. „Hab' ich aber Glück!“ denkt er, und einer nach dem andern der piependen Vögel verschwinden in seinem Munde.

Dann machen sie sich auf die Wanderung; sie steigen tiefer hinab, wo die Bäume ineinander wachsen mit ihren Aesten und Kronen; dort wandert es sich besser. Die Sonne wird auch allmählich ungemütlich heiß und brennt auf den schwarzen Pelz.

*

Es war nicht mehr so schön, wie morgens. Man konnte ja nur selten etwas vom Himmel sehen, aber er bezog sich. Die Sonne war hinter den Wolken verschwunden, und es war entsetzlich schwül. Da donnerte es in der Ferne — und wieder — und wieder. Ein Wind sprang auf und pfiff durch die Bäume; die Alten wurden unruhig und schauten umher, prüfend. Dann wählten sie einen dicken, stark belaubten Baum und setzten sich ganz nah an den Stamm, alle dicht beieinander. Nicht lange, da rauschte es in den Blättern, dicke Tropfen fielen klatschend herunter, und im nächsten Augenblick ergossen sich ungeheure Wasserfluten vom Himmel. Dazu zuckten Blitze, und unaufhörlich rollte der Donner. Bald rann das Wasser in Bächen am Stamm herunter und tropfte durch das schützende Blätterdach, erst langsam dann immer stärker, und schließlich wurde der Imbau auch ganz naß. Zusammengekauert saß er da und vermied jede Bewegung, daß nur ja der Regen nicht ihm in den Pelz hineinliefe.

Endlich hörte es auf, der Donner vergrollte in der Ferne. Der Imbau blieb noch ruhig sitzen, denn unaufhörlich tropfte es aus den Blättern stark herab, in feinen Fäden floß das Wasser von den Blattspitzen, ein endloses Rauschen und Rieseln. Allmählich ward's stiller. Die Imbaus schüttelten ihre Pelze und stiegen bedächtig durch das nasse Laubwerk hinauf in den Wipfel eines hohlen Baumes. Dort blieben sie sitzen, um sich zu trocknen. Ihre Körper dampften förmlich vom verdunstenden Wasser.

Die Sonne stand schon tief am Himmel, reiches Vogelleben spielte sich da oben in sonniger Höhe ab. Es zwitscherte und tirilierte, daß es eine Lust war. Tauben strichen schnellen Fluges über die Wipfel dahin. Ein Adler zog hoch seine Kreise. Und da tauchten auch schon mit wippenden Flügeln die ersten fliegenden Hunde auf und zogen, gleichmäßig schlagend, wie müde Krähen, ihren nächtlichen Futterplätzen zu; erst einige, dann immer mehr, weit verstreut am Himmel. Baumhoch über den Wipfeln strichen die riesigen Fledermäuse im letzten Sonnenschein dahin, und bald war der Himmel voll von ihnen. Verträumt schaute der Imbau ihnen zu. Jetzt wurde es auch die höchste Zeit, ans Schlafen zu denken, und sie folgten dem Alten hinab in das dämmrige Laubmeer und suchten sich ein bequemes Ruheplätzchen aus.

Die Sonne sank, und der Himmel flammte feurig auf, und weit über die Purpurfläche verstreut zogen nun Tausende und aber Tausende von fliegenden Hunden leisen Fluges dahin, und das Purpur wich fahlem Gelb, und das dunkelgrüne Blättermeer ward schwarz, und unentwegt zogen neue Tausende den anderen nach. Und das Gelb wich dem Grau, und die Scharen fliegender Hunde, die, weit verstreut, so weit der Blick reichte, als schwarze Schatten dahinglitten, ihren nächtlichen Futterbäumen zu, wollten sich nicht erschöpfen. Und das Grau wich tiefer Dunkelheit, und unaufhörlich glitten lautlos die großen gespenstischen Silhouetten über die Wipfel dahin.

Tiefe Stille über dem nachtschwarzen Blätterdach, da unten aber schrillten und trillten Legionen von Zikaden ihr monotones Urwaldkonzert.

*

Dem Imbau behagte sein Revier nicht mehr recht; es wurde zu belebt. Früher waren kaum je Menschen zu sehen gewesen; selten einmal ein Trupp Malaier, die Kautschuk und Rotangrohr sammelten und für kurze Zeit sich aufhielten, um dann bald weiterzuwandern. Das waren ganz harmlose Wesen, die keinem was zu Leide taten. Aber trotzdem mochte Imbau diese Zweibeine nicht und vor allem gar nicht, wenn sie lautlos unten herumschlichen.

Seit einiger Zeit waren mehr von solchen Zweibeinen gekommen, erst weniger, dann mehr; ja kürzlich hatten sie abseits von seinem Revier eine ganze Strecke weit den Wald niedergeschlagen und große Holzfestungen aufgebaut, und da wimmelte es von Menschen. Die meisten waren braun oder hatten bunte Kleider an; aber zwei waren da, ganz weiß; die schrieen immer ganz laut zu den braunen Zweibeinen.

Imbau gefiel das nicht; er wollte seine Ruhe haben. Er saß auf einem hohen Ast und dachte nach. „Morgen zieh ich fort und suche mir ein neues Revier!“ Und als er diesen Entschluß gefaßt hatte und sein Weib Saina ganz einverstanden war, obwohl ihrs um die schönen Djambu-Bäume fast leid tat, war er so froh, daß er laut seine Stimme erhob und durch die



Winternacht.

Bäume sein Lied schmetterte, und Saina fiel ein, und gellend schrieen die Kleinen voll Lust und Freude.

Und der weite Urwald hallte die Fröhlichkeit wider. Da zerriß ein scharfer Knall die Luft, und pfeifend fuhr eine Kugel durch das dichte Gezweig. Entsetzt sprang Imbau zur Seite und blickte hinab. Unten bewegte sichs im Bodengestrüpp, Menschen waren es, zwei, drei braune und da — ein seltsam Khakigelber mit einem mächtigen Hut auf dem Kopfe und einem blinkenden Rohr in den Händen. Mit dumpfem Glucksen warnte Imbau die Seinen, und im gleichen Augenblick zerstob die Schar. In weiten Sätzen warf sich Imbau durch die Luft, schwang sich in den nächsten, den übernächsten Baum — nur eilends fort.

Aber die Stimmen unten folgten ihm hastend. „Rasch hierher, Herr! Hier ist ein ganz großer!“ Imbau flüchtete — da krachte es unten — ein heftiger Schmerz durchkreuzte sein Bein. Er achtete des nicht — nur weiter! Aber es ging nicht mehr so gut, das Bein versagte fast. So strebte Imbau aufwärts und suchte die Krone zu gewinnen; dabei schaute er hinab und trachtete sich durch den Stamm möglichst zu decken.

Unten sprangen die Menschen herum und schrien, indem sie mit den Fingern in die Höhe wiesen. „Hierher, Herr!“ „Dort oben ist er!“ und der Khakigelbe lief hierhin und dorthin. Und Imbau kletterte hoch, so daß immer der Stamm zwischen ihm und dem Khakimann war; so konnte der nicht schießen.

Jetzt war Imbau schon sehr hoch, da gabelte sich der Stamm und wurde zu dünn. Imbau schaute sich um; ja, der Nachbar — das war ein Pohou radja, ein Sultansbaum, der die anderen weit überragte. Wenn das Bein nur nicht so

geschmerzt hätte! Imbau nah
ein paar Sätzen schwang er
verfehlt den Sprung zum hoh
in den Zweigen hängen, ehe
heller Büchsenknall, und wie
Brust; ihm schwindelt, und
sollte er abstürzen.

Doch er rafft sich zusa
Ihm ist so leicht, und das He
herunter; so eigen wird es
Schwere. Und höher und hö
kronen liegt unten, nur de
empor, der höchste von alle
das eben nicht wie ein Sch
Ihm ist so seltsam, so unwirkl
tieftraurig? Und das warm
klimmt Imbau heran. Er

Ein großer Vogelnestfar
Baumes, dicht unter dem W
der letzten Kraft klettert Im-
bau hinauf nnd sinkt zusam-
men. Er muß husten, und
salzig dringt ihm das warme
Blut in den Mund. Erschöpft
streckt er sich aus, stöhnend
greift er an die wunde Brust
— ihm wird so schwindlig —
da kracht es grell — hoch
bäumt sich Imbau auf und
greift krampthaft mit den
Händen in die Luft; rot quilli
ihm das heiße Lebensblut
aus Mund und Nase, und
leblos stürzt er zusammen.

Hell leuchtet die Sonne
und blau spannt sich de
Himmel weit über den un-
ermeßlichen Urwald; mächtig
hebt sich die lichte Krone des
Sultanbaumes mit ihrem wei-
chen Vogelnestfarn über das
endlose grüne Blätterdach i
den lichtdurchfluteten Himmels
raum. Mit ausgebreitete
Armen liegt der Imbau to
auf dem breiten, luftigen Po
ster im Kranz der langen
schmalen Wedel, und das rot
Blut tropfte unablässig au
der erkalteten Brust. Hoc
oben in sonnenvergoldete
Höhe hat er gelebt, dort obe
auch hat ihn der Tod ereil

*

Mit rauschendem Säge
fliegt ein Nashornvogel vorbe
seine meterlangen bunten
Schwanzfedern gleißen präc
tig im Sonnenschein; er trä
sein Hochzeitskleid, dem
rotbrüstige Täuber ruckst ur
in die Höhe, um dann in
meer zu verschwinden. Un
über den Vogelfarn und
huschen zwischernd herum.
schiedsgruß singen?

Der Abend kommt,
stisch schweben wie wesenlo
Hunde den fernen Futterbä
„aumm“ schreitet auf lei
durch den schwarzen Urwa

Der Imbau liegt stei
Vogelnestfarn im bleichen

Son
Von

Ueber kalten Steinen
Glimmt ein Fünkchen G
Aus erfrornem Weinen
Wächst ein Lächeln hold

geschmerzt hätte! Imbau nahm alle Kraft zusammen, und mit ein paar Sätzen schwang er sich hinüber. O, das Bein! Er verfehlt den Sprung zum hohen Ast und muß einen Augenblick in den Zweigen hängen, ehe er weiter kann. Da peitscht ein heller Büchsenknall, und wie Feuerglut durchfährt es Imbaus Brust; ihm schwindelt, und fast verlassen ihn die Kräfte, als sollte er abstürzen.

Doch er rafft sich zusammen und klettert und klettert. Ihm ist so leicht, und das Herz klopft und das rote Blut tropft herunter; so eigen wird es Imbau, als hätte er gar keine Schwere. Und höher und höher steigt er; das Meer der Laubkronen liegt unten, nur der Pohon radja ragt noch weiter empor, der höchste von allen. Die Ohren sausen ihm; klang das eben nicht wie ein Schuß? Aber Imbau hört es nicht. Ihm ist so seltsam, so unwirklich. Er ist so froh — oder ist er tieftraurig? Und das warme Blut tropft, und immer höher klimmt Imbau heran. Er zittert, und sein Atem geht kurz.

Ein großer Vogelnestfarn ist in der höchsten Spitze des Baumes, dicht unter dem Wipfel; dort ist Deckung, und mit der letzten Kraft klettert Imbau hinauf nnd sinkt zusammen. Er muß husten, und salzig dringt ihm das warme Blut in den Mund. Erschöpft streckt er sich aus, stöhnend greift er an die wunde Brust — ihm wird so schwindlig — da kracht es grell — hoch bäumt sich Imbau auf und greift krampthaft mit den Händen in die Luft; rot quillt ihm das heiße Lebensblut aus Mund und Nase, und leblos stürzt er zusammen.

Hell leuchtet die Sonne und blau spannt sich der Himmel weit über den unermeßlichen Urwald; mächtig hebt sich die lichte Krone des Sultanbaumes mit ihrem weichen Vogelnestfarn über das endlose grüne Blätterdach in den lichtdurchfluteten Himmelsraum. Mit ausgebreiteten Armen liegt der Imbau tot auf dem breiten, luftigen Polster im Kranz der langen, schmalen Wedel, und das rote Blut tropfte unablässig aus der erkalteten Brust. Hoch oben in sonnenvergoldeter Höhe hat er gelebt, dort oben auch hat ihn der Tod ereilt.

*

Mit rauschendem Sägen fliegt ein Nashornvogel vorbei; seine meterlangen bunten Schwanzfedern gleißen prächtig im Sonnenschein; er trägt sein Hochzeitskleid, dem jungen Weibchen strebt er zu. Der rotbrüstige Täuber ruckst und schießt mit klatschendem Flügelschlag in die Höhe, um dann in jähem Sturzfluge im grünen Blättermeer zu verschwinden. Und der Beo setzt sich oben ins Gezweig über den Vogelfarn und flötet sein Lied; zierliche Nektarinen huschen zwischernd herum. Wollen Sie dem Imbau einen Abschiedsgruß singen?

Der Abend kommt, und die Nacht bricht herein. Gespenstisch schweben wie wesenlose Schatten die Scharen der fliegenden Hunde den fernen Futterbäumen zu. Mit verdrossen murrendem „aumm“ schreitet auf leisen Sohlen ein Tiger seines Weges durch den schwarzen Urwald.

Der Imbau liegt steif und kalt dort oben auf dem breiten Vogelnestfarn im bleichen Mondeslicht. —

Sonne im Winter.

Von Hans Wendt.

Ueber kalten Steinen
Glimmt ein Fünkchen Gold,
Aus erfrornem Weinen
Wächst ein Lächeln hold.

Blassen Himmels Bläue
Stammelt ein Gebet:
Hinterm Wald die scheue,
Weiße Sonne steht.



Die Malerin.

Nach einem Gemälde.

Die Ausgrabungen in Jerusalem.

Durch das lebhafte Treiben der Alten Stadt führt uns der Weg an den Mauern der Klage vorbei durch hohe Kaktusstauden und durchwandernd das Tor „Bâb-el-Murârbe“ aus den Stadtmauern. Vor uns breitet sich das Kidron-Tal aus, links, rückwärts, zieht sich der Oelberg mit einem unübersehbaren Meer jüdischer Grabsteine hin, vor uns liegt das Dorf Silnan, das eigentlich das blecherne heißen sollte, weil die armen Araber und Juden sich dort Häuser aus dem Blech von Petroleumgefäßen bauten. Zu unseren Füßen erstrecken sich — welch ein Anblick in der steinigen Wüste rings um Jerusalem — bewunderungswürdig gepflegte Gemüsegärten. Wer hat sie hergezaubert? Das Wasser aus der Siloach-Quelle. In dem künstlich vertieften Bett dieses Baches wurde vor Jahren eine hebräische Inschrift vom Kriege Jechozkijahn (Ezechias) gefunden, eine jener wenig zahlreichen althebräischen Inschriften, die wir besitzen. Diese Quelle war der Schlüssel zum alten Jerusalem gewesen. In ihrer Nähe siedelten sich die Jesuiten an, denn sie brauchten für ihre Schafe Wasser. Um diese Quelle wurde stets gekämpft, so oft Jerusalem belagert wurde, und es war eines der Probleme der altjüdischen Ingenierkunst, das Bachbett so zu vertiefen, daß sich der Feind der Quelle nicht bemächtigen konnte. Noch heute fließt der Siloach-Bach durch die Alte Stadt in dem Tunnel des Königs Jechizkijahu.

In der Nachbarschaft dieser Quelle werden Grabungen vorgenommen, hier, an dieser Stelle, wo heute nur Gemüsegärten zu sehen sind, stand das alte Jerusalem. Hierher entsandte die Palestine Exploration fund, die große englische Gesellschaft für die Durchforschung von Palästina, einen berühmten Archäologen, Prof. Macalister, mit dem Auftrage, die Stelle zu finden, wo das alte Jerusalem gestanden hatte Die nötigen Mittel stellte die genannte Gesellschaft nicht allein zur Verfügung, auch die große englische Zeitschrift „Daily Telegraph“ beteiligte sich mit bedeutenden Summen an der Finanzierung des Unternehmens, sich dabei das Recht sichernd, die Berichte über die Ausgrabungen Macalisters als die Ersten zu veröffentlichen.

Prof. Macalister begann mit seinen Grabungen im Oktober. Eine Schichte des Erdreiches nach der anderen wurde abgedeckt, bis er auf Felsen stieß. Und da fand man vorerst ein Haus aus der römischen Periode. Man sieht deutlich ein großes Zimmer mit einem Mosailkfußboden, mit einem Kreuz in der Mitte, vielleicht war der Besitzer ein Christ. Man sieht den Eingang in das Haus, den zwei Säulen rechts und links bezeichnen. Auch eine Küche mit Resten von Tierknochen wurde gefunden. Nicht weit von dem großen Zimmer stieß man auf eine Stiege. Macalister stellte fest, daß diese Stiege aus einer viel älteren Epoche stammt. Man hat drei Stufen bloßgelegt und sichergestellt, daß sie bei dem Baue aus der römischen Periode wiederbenützt wurde. Man nimmt an, daß Macalister einen großen Fund gemacht hat und man glaubt, daß die Stiege gefunden wurde, die aus der Alten Stadt zum Tempel emporführte. Auf dieser Art sind Reste zweier Epochen bloßgelegt, einer jüdischen und einer römischen. Aber Macalister grub noch tiefer und mit Erfolg. Er stieß auf die großen Ringmauern, die er als die nördliche Stadtmauer des alten jebusitter Jerusalems anspricht. Die Mauer ist also die des Jerusalems Davids. Drei durch Jahrhunderte geschiedene Zeitalter stoßen hier auf einer kleinen Fläche zusammen. Und daneben pflanzt ein Arbeiter sein Gemüse.

Unweit von dieser Stelle in der Richtung auf das Hinnom-Tal wurden ebenfalls Grabungen vorgenommen, die Prof. Raymond Weill leitet. Er entdeckte große Kammern mit Grüften und ist überzeugt, daß man hier die Gräber der Könige aus dem Hause Davids suchen müsse. Später, als die Gesetze einer gewissen Hygiene Bedeutung gewannen, entfernte man schon in alten Zeiten die Leichname der Könige.

In einer späteren Zeit wurden neben den Grüften große Bäder errichtet, deren in die Felsen gehauenen Reste deutlich sichtbar sind; noch später waren hier Steinbrüche. Das alles entdeckte Weill schon vor dem Kriege. Nun werden die Ausgrabungen fortgesetzt und hiebei stieß man auf einen Turm in der Stadtmauer, welche nach Ansicht des genannten Gelehrten aus der vorjüdischen Zeit stammt und als südliche Stadtmauer der alten Jebusitter Stadt angesprochen wird. Von den Ausgrabungen Macalisters bis hierher sind es höchstens zehn Minuten. War Jerusalem so klein, als sich David seines bemächtigte?

Das alles drängt sich auf einen kleinen Fleck zusammen.

Gethsemane ist ganz in der Nähe, der „Berg des bösen Rates", wo die Frauen Salomons ihren Göttern Opfer brachten, liegt dicht vor uns. Und oben die „Alte Stadt", wir nennen sie || alt, aber von hier betrachtet ist sie so jung, so neu — sie stamm ja erst aus der Zeit der Kreuzzüge.

Polen im Bilde.



Marktplatz in Sandomierz.

Interessantes aus aller Welt.

Die Pestepidemie von 1347/48 raffte ein Viertel der damaligen Bevölkerung Europas dahin.

Bimsstein wird nur auf Teneriffa und Lipari gewonnen.

Beinahe die Hälfte von Erdbewohner ernähren sich von Reis.

In der Zopfzeit wurden allein in Preußen jährlich fast 600 000 Scheffel Weizenmehl als Puder verbraucht.

Lerchen sind die einzigen Vögel, die im Fluge singen.

Der tägliche Nadelverbrauch der Welt wird auf 200 Millionen Stück geschätzt.

Die rechte Herzkammer leistet die halbe Arbeit der linken.

Ein dünnes Frauenhaar ist ungefähr ein hundertstel Millimeter dick. — Die Spitzmaus verzehrt an einem Tag mehr als das Doppelte ihres Gewichtes.

In einer japanischen Setzerei werden mehr als 50 000 Typen gebraucht.

1828 fand im Petersburger Winterpalais ein Ball statt, an dem 32 000 Personen teilnahmen.

Auf dem Mississippi gibt es zwei Meilen lange schwimmende Inseln, die hohe Bäume haben.

Mein Volk.

Auf Erden trägt so tiefes Leid
Kein zweites Volk wie du. —
Die ganze Welt, sie weiß die Schmach
Und sieht doch schweigend zu.

Ringsum die Welt, sie hat kein Herz
Für deine bittre Not —
Einsam, verlassen stehst du da —
Doch niemand Hilfe bot.

Mag auch die Welt habgierig roh'
In deinen Gauen stehn —
Mein deutsches Volk, sei unverzagt,
Du darfst nicht untergehn.

Wenn endlich doch nach langer Nacht,
Dir strahlt dein Morgenrot,
Erkennen wirst du dann es klar:
„Mein Helfer war die Not!"

Rohtraut.

Echt Russisches.

Ssuchomlinows politisch bedeutsame „Erinnerungen", erschienen bei Reimar Hobbing in Berlin, bieten auch eine Fülle von heiteren Anekdoten, deren Lektüre die Eigenart des russischen Offizierkorps der Zarenzeit offenbart.

*

Ein Zug Leib-Garde-Reiter marschiert an der Wohnung des Divisionskommandeurs, Fürst Galizyn, vorbei, und der führende Offizier reitet nicht am vorgeschriebenen Platz. Der Fürst glaubt in diesem Leutnant einen Grafen Tolstoj zu erkennen und diktiert ihm eine Arreststrafe. Aus dem Arrestlokal meldet der Graf, daß weder er noch sein Zug an der Wohnung des Divisionskommandeurs vorbeigeritten sind.

Fürst Galizyn schickt Befehl an das Regiment: „Dem Grafen Tolstoj zur Gesellschaft ist auch der Leutnant, der bei mir vorbeiritt, auf der Hauptwache einzusperren!"

*

General v. Driesen besichtigt das Husarenregiment des damaligen Obersten Ssuchomlinow und läßt sich die Hände der Leute einer Schwadron zeigen.

Vor einem Husaren mit angeknabberten Fingernägeln bleibt der General stehen und wendet sich zum Rittmeister „Der Mann ißt gern Fingernägel! Lassen Sie allen Leuten der Eskadron die Fingernägel abschneiden und geben Sie sie dem Kerl zu fressen!"

*

Der bekannte General Dragomirow reitet bei der Besichtigung an einen Hauptmann heran: „Vergegenwärtigen Sie sich, daß Ihre Kompagnie plötzlich Schrapnellfeuer von allen vier Seiten erhält und außerdem von vorn und hinten durch den Feind angegriffen wird! Was geben Sie für ein Kommando?"

Der Hauptmann hebt in eisiger Ruhe die Hand zur Mütze: „Mütze ab zum Gebet! Eure Hohe Exzellenz!"

*

Als Dragomirow auf dem Sterbebett liegt, kommen zwei Freunde zu Besuch. Der Kranke verlangt Spielkarten.

„Um Gottes Willen, Exzellenz, Sie werden sich aufregen!"

„Ach was", knurrt Dragomirow, „in der anderen Welt wird nicht gejeut, also habe ich keine Zeit zu verlieren: Wir spielen!"

Rätsel-Ecke.

Auflösung des Besuchskartenrätsels:

Schuhmachermeister.

III. Silbenrätsel.

Aus nachfolgenden Silben sind 18 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten und von unten nach oben gelesen, ein Zitat aus Goethes Faust ergeben. — a, at, aus, bad, bro, chat, che, da, dril, e, es, ge, ge, ger, hard, hei, ja, kel. land, las, le, lich ly, ma, me, mie, na, ne, ne, nek, ra, o, o, o, on, pal, po, ra, ra, ral, ri, sig, tar, trie, tro. — Die Wörter bedeuten: 1. Gebirge, 2. Seewesen, 3. militär Rang, 4. Edelstein, 5. Musikinstrument, 6. Gewebe, 7. Fluß in Spanien. 8. Stadt in Indien, 9. Halbedelstein, 10. Gewürzpflüssigkeit, 11. Kaiser, 12. Raumlehre, 13. ehem. Stadt Kleinasiens, 14. Göttertrank, 15. Fremdland, 16 Stoffkunde, 17. Dichter geistl. Lieder, 18. Weisjagung.

Verantwortlicher Schriftleiter: Adolf Kargel. — Druck: Verlagsgesellschaft „Libertas" m. b. H., Lodz, Petrikauer Straße 86.

obwohl polnischen Stammes, reichend völkisch aufgeklärt, Verlauf der gewissenlosen durch gewisse Kreise geführten Schulen.

Die Schulbehörden, Uebereinstimmung mit den Grundsätzen darauf achten, da nalität und Muttersprache mi dieselben Grundsätze beobach polnischen Kindern.

In der Angelegenheit der Minderheiten teilt das M jekt dieses Gesetzes vorbereite den Seim eingebracht werden

Der

Die Deutsche Vereinigung in Warschau, den 21. Febru

*

Interp

des Abg. Daczko und and Vereinigung im Sejm an beir. eines Uebergriffs b in Neuenburg Kreis der evangel

Die 11 evangelischen K Kreis Schwetz, erhalten seit unterricht. Während der Er gionsunterrichts sitzen sie als Nach den preußischen ministe religiöse Versorgung der ko die Schulbehörde die Pflicht, jahres den Unterricht in be er mit Anfang des Schulja nach der Zahl der Kinder in stundenzahl während des gan auf die Zu- oder Abnahme terbrechung fortgeführt wurd weniger als 12, also 4—11 Bestreitung der Kosten für 2 vom Ministerium für öffen werden. Betrug die Zahl d 1—3, so sorgte das evange mittlung der Regierung für richtskosten. Es blieb also fessionellen Minderheit ohne unterricht. Diese Bestimmun und mußten nach der Uebun Fragen auch jetzt noch ange nicht der Fall. Der Kreisso merte sich nicht um die religi lischen Kinder der Schule in zuständige Pfarrer Huß in religiöse Versorgung dieser K dern, daß sie nicht als Heide daß Frl. Schauer in Klin Kinder ihren Wohnsitz ha ihnen in einem Privathause erstattete darüber Anzeige Neuenburg. Die Kindergott richtung der evangelischen Kl rakter eines Unterrichts — Die Helfer und Helferinnen durch den Pfarrer darauf inspektor in Neuenburg hat der Verhältnisse, sowohl de Schauer die Abhaltung der verboten. Die Verfügungen bei. Sie entsprechen in ih den seitens der Schulbehörde bedürfen der Rektifikation. des Kreisschulinspektors in S in die Rechte der evangelisch letzung des Art. 113 d

Zakopane

In den letzten Jahren ben, nach Zakopane in die besonders Mondäne reisen dorthin. Kein Wunder d ziemlich gut bekannt ist, und mal den Wunsch hegten, na nun vorgestern geschehen. kopane hierher, denn das Guten gewesen. Zakopane seiner Bewohner nach Lodz selbst, nämlich Vertreter der kunft der Tatra-Gebirgler (

Lodz ließ es sich n schönen Tatra in einem aus Der Programmzettel kündig Die Krone gebührt unstreit die auf eine melancholisch-m Gesang bildeten sozusagen

obwohl polnischen Stammes, verführt und noch nicht ausreichend völkisch aufgeklärt, unterliegt auch im weiteren Verlauf der gewissenlosen und aus politischen Gründen durch gewisse Kreise geführten Agitation für die deutschen Schulen.

Die Schulbehörden, welche völlig objektiv und in Uebereinstimmung mit den in Kraft befindlichen gesetzlichen Grundsätzen darauf achten, daß die Kinder deutscher Nationalität und Muttersprache mit der gleichen Unparteilichkeit dieselben Grundsätze beobachten, im Verhältnis zu den polnischen Kindern.

In der Angelegenheit des Gesetzes über die Schulen der Minderheiten teilt das Ministerium mit, daß das Projekt dieses Gesetzes vorbereitet ist und zu gegebener Zeit in den Selm eingebracht werden wird.

Der Minister: Głąbiński.

Die Deutsche Vereinigung im Sejm und Senat.
Warschau, den 21. Februar 1924.

* * *

Interpellation

des Abg. Daczko und anderer Mitglieder der Deutschen Vereinigung im Sejm an den Herrn Unterrichtsminister betr. eines Uebergriffs des Kreisschulinspektors in Neuenburg Kreis Schwetz in die Rechte der evangelischen Kirche.

Die 11 evangelischen Kinder der Schule in Wiersch, Kreis Schwetz, erhalten seit einem Jahre keinen Religionsunterricht. Während der Erteilung des katholischen Religionsunterrichts sitzen sie als stumme Zuhörer in der Klasse. Nach den preußischen ministeriellen Verordnungen über die religiöse Versorgung der konfessionellen Minderheiten hatte die Schulbehörde die Pflicht, vor Beginn des neuen Schuljahres den Unterricht in der Weise zu organisieren, daß er mit Anfang des Schuljahres voll aufgenommen und nach der Zahl der Kinder in der vorgeschriebenen Wochenstundenzahl während des ganzen Schuljahres ohne Rücksicht auf die Zu- oder Abnahme der Zahl der Kinder ohne Unterbrechung fortgeführt wurde. Betrug die Zahl der Kinder weniger als 12, also 4—11, so mußten die Mittel zur Bestreitung der Kosten für 2 zu erteilende Wochenstunden vom Ministerium für öffentlichen Unterricht eingefordert werden. Betrug die Zahl der Kinder weniger als 4, also 1—3, so sorgte das evangelische Konsistorium durch Vermittlung der Regierung für die Aufbringung der Unterrichtskosten. Es blieb also tatsächlich kein Kind der konfessionellen Minderheit ohne einen geordneten Religionsunterricht. Diese Bestimmungen sind noch nicht aufgehoben und mußten nach der Uebung der Kuratorien in anderen Fragen auch jetzt noch angewandt werden. Das war hier nicht der Fall. Der Kreisschulinspektor in Neuenburg kümmerte sich nicht um die religiöse Versorgung der evangelischen Kinder der Schule in Wiersch. Daher sah sich der zuständige Pfarrer Huß in Osie veranlaßt, etwas für die religiöse Versorgung dieser Kinder zu tun, um zu verhindern, daß sie nicht als Heiden aufwachsen. Er ordnete an, daß Frl. Schauer in Klinger, wo die meisten evang. Kinder ihren Wohnsitz haben, zweimal wöchentlich mit ihnen in einem Privathause Kindergottesdienst abhielt und erstattete darüber Anzeige an den Kreisschulinspektor in Neuenburg. Die Kindergottesdienste sind eine innere Einrichtung der evangelischen Kirche und tragen nicht den Charakter eines Unterrichts — sondern einer Erbauungsstunde. Die Helfer und Helferinnen werden für jeden Gottesdienst durch den Pfarrer darauf vorbereitet. Der Kreisschulinspektor in Neuenburg hat nun, offenbar in Unkenntnis der Verhältnisse, sowohl dem Pfarrer Huß wie auch Frl. Schauer die Abhaltung der Kindergottesdienste in Klinger verboten. Die Verfügungen des Schulinspektors fügen wir bei. Sie entsprechen in ihrer äußeren Form keineswegs den seitens der Schulbehörden gegebenen Vorschriften und bedürfen der Rektifikation. Wir halten die Maßnahme des Kreisschulinspektors in Neuenburg für einen Uebergriff in die Rechte der evangelischen Kirche und für eine Verletzung des Art. 113 unserer Verfassung.

Unter Bezugnahme auf die obigen Ausführungen fragen wir daher den Herrn Minister an:

1. Ist der Herr Minister bereit zu veranlassen, daß die Verfügung des Kreisschulinspektors in Neuenburg aufgehoben und derselbe wegen Ueberschreitung seiner Amtsbefugnisse zur Rechenschaft gezogen wird?
2. Ist der Herr Minister bereit, die religiöse Versorgung der konfessionellen Minderheiten grundsätzlich zu regeln, so daß kein Kind ohne Religionsunterricht bleibt?
3. Will er anordnen, daß bei Einrichtung von Religionsunterrichtsstationen für die konfessionelle Minderheit seitens der nachgeordneten Schulbehörden die Vorschläge der Geistlichen in genügender Weise berücksichtigt werden.

Warschau, den 21. Februar 1924.

Die Interpellanten.

Lokales.

Łódź, den 24. Februar.

Sonntagsbetrachtung.

„Laß dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig."
2. Kor. 12. 9. —

In manchen christlichen Häusern sieht man an der Zimmerwand eine Papptafel, auf der in Silberschrift zwei kurze Worte gedruckt stehen, es sind die beiden Worte: Ich und Er. Durch das Ich ist aber ein Strich gemacht, dies Wort soll nicht mehr gelten. Um so strahlender schaut das andre Wörtchen: Er darein. Ein tiefer Sinn liegt darin verborgen. Wenn wir Jesu Jünger und Nachfolger sein wollen, muß das Ich durchstrichen werden, damit Er, der Herr, immer größer werden kann.

Warum gibt es so wenig wirkliche Christen und wahrhafte Jesusnachfolger? Doch ganz gewiß darum, weil es so wenig Menschen gibt, die ihr Ich durchstreichen lassen wollen. Die Selbstsucht in feinerer oder gröberer Form, die dem Ich dient, herrscht in dieser Welt, und — Gott sei es geklagt — sie herrscht auch in der Christenheit. Ja, wenn es jetzt in jedem Volk nur einige Tausende von solchen gäbe, die nicht sich selber lebten, sondern ihrem Heilande, dann müßte es wohl anders aussehen.

Aber es ist nicht so. In allen Völkern gähnt eine fast unüberbrückbare Kluft zwischen Reich und Arm Städter und Landmann, Gebildet und Ungebildet. Und keiner ist schuldlos, denn jeder geht blind nur seinem eigenen Vorteil nach und fragt nicht nach dem anderen. Darum ist unsere Welt so vergiftet. —

Wer kann da helfen? Nur ein einziger: Jesus Christus. Er war die vollkommene Liebe. Er hat alles dahingegeben: Sein Leben beim Vater in der Herrlichkeit, Sein Leben in der Niedrigkeit. Er, der Heilige und Reine, ist in diese sündige Welt gekommen. Er, der Sündlose für den die Sünde etwas unaussprechlich Entsetzliches war, hat aus Liebe zu uns unsre Sünde getragen. Er will nun mit Seiner Kraft auch in uns mächtig sein. —

Wir in eigener Kraft können unsere Selbstsucht nicht töten. Dazu steckt sie viel zu tief in uns allen drinnen. Er kann uns durch Seine Kraft und Seine Gnade ein andres Herz geben.

Solche Menschen braucht unsre Zeit. Nicht Kriege und Kanonen, nicht Konferenzen und Kongresse, nicht Dollars und Goldgeld, nicht Menschenwille und Menschenklugheit werden die so heiß ersehnte bessere Zeit heraufbringen, sondern allein Menschen, in denen Jesus lebendig wurde, Menschen, die sich opferbereit dahingeben, Menschen, die wieder lieben können, rein und selbstlos. — Willst du nicht auch ein solcher werden? P. Sch.

Kirchenkonzert in der St. Johanniskirche. Wie wir erfahren, gedenkt der Kirchengesangverein „Kantate" anläßlich des stattgefundenen Amtsjubiläums des Herrn Konsistorialrats Pastor Dietrichs in allernächster Zeit zugunsten der St. Matthäikirche ein Kirchenkonzert in der St. Johanniskirche zu veranstalten. Das Kirchenkonzert sollte schon früher stattfinden, und zwar war es am Jubiläumstage projektiert. Da jedoch die Vorbereitungen hierzu nicht genügend vorgeschritten wären, mußte die Aufführung vertagt werden. Unterdessen hat der Kirchengesangverein „Kantate" seinen Gesangchor durch freiwillige Kräfte sehr verstärkt und hat bereits das bekannte Werk von Kluckhardt Psalm 100 mit Soli einstudiert. Auch hat das Orchester des Deutschen Schul- und Bildungsvereins seine Mitwirkung hierzu zugesagt, denn das Werk Kluckhardts wird mit Orgel- und Orchesterbegleitung vorgetragen. Durch Soli und Musikvorträge des genannten Orchesters wird die Musikaufführung außerdem noch bedeutend erweitert werden, so daß den Musikfreunden dies Mal ein hoher Genuß bevorsteht.

Genaueres über Tag und Stunde der geistlichen Musikaufführung und über das nähere Programm, werden wir nächstens mitteilen. Wir hoffen, daß diese Veranstaltung des Vereins zugunsten des Lebenswerkes des Jubilars sich eines großen Zuspruchs seitens der Gemeinden erfreuen wird.

Lodzs jüngster Ehrenbürger.

Heute trifft der Direktor des internationalen Arbeitsamts in Genf Albert Thomas in Lodz ein. Der Magistrat gibt ihm zu Ehren ein Festessen, während der Stadtrat um 4 Uhr nachmittags eine Festsitzung abhält, auf der ihm die beschlossene Verleihung der Ehrenbürgerschaft zur Kenntnis gebracht werden soll.

Aristides Albert Thomas wurde 1878 in Champigny sur Marne geboren. Er studierte Geschichte und Philosophie und ergänzte sein Studium in Deutschland, wo er sich mit der Gewerkschaftsbewegung bekanntmachte. Später unternahm er eine Reise nach Rußland, über die er sein erstes Werk „La Russie — race colonisatrice" schrieb.

Er war Mitarbeiter der „Humanité" und anderer sozialer Blätter und widmete sich der französischen Gewerkschaftsbewegung, der sein besonderes Interesse galt. Er leitete selbst die „Revus Syndycaliste et cooperative" sowie die „Documents du socialisme".

1908 wurde er Stadtverordneter in Champigny und 1910 Abgeordneter.

Nach Kriegsausbruch wurde er zum Minister für Rüstungsfragen ernannt. 1916 und 1917 reiste er zusammen mit dem Minister Viviani nach Rußland, wo er längere Zeit französischer Botschafter war. Er kämpfte für die Idee eines dauerhaften auf der Freiheit der Völker und der Achtung der Nationalitäten gegründeten Friedens.

Nach Friedensschluß begann er sich wieder der gewerkschaftlichen Tätigkeit zuzuwenden und gründete die „Information ouvrière et sociale". Ende 1919 wurde er auf der Washingtoner Konferenz, obwohl er selbst an ihr nicht teilnahm — von den Arbeitgebern, Arbeitern und Regierungsdelegierten einstimmig zum Leiter des internationalen Arbeitsbüros beim Völkerbund gewählt. Von dieser Zeit an ist seine Arbeit ausschließlich dem Ausbau des internationalen Arbeitsbüros gewidmet.

*

pap. Das Programm des Aufenthalts Albert Thomas in Lodz stellt sich wie folgt dar: Der Leiter des internationalen Arbeitsbüros trifft heute um 1.35 Uhr in Gesellschaft des Generalsekretärs Wippe, des Privatsekretärs Lebun, des bevollmächtigten Ministers Sokal, des Referenten des Außenministeriums Chosowski sowie der Sejmabgeordneten: Ziemięcki, Pfarrer Wójcicki und Waszkiewicz in Lodz ein. Die Gäste werden auf dem Bahnhof vom Vertreter des Wojewoden Lyszkowski, dem Regierungskommissar Izycki, dem Stadtpräsidenten Cynarski, dem Polizeiinspektor Wróblewski, dem Vorsitzenden des Stadtrats Dr. Fichna und dem Arbeitsinspektor Wojtkiewicz empfangen. Vom Fabriksbahnhof begeben sich die Gäste durch die Narutowicza, Petrikauer und Emilien-Straße nach den Industrie-

Zakopane in Lodz.

In den letzten Jahren ist es in Lodz Mode geworden, nach Zakopane in die Sommerfrische zu fahren. Ganz besonders Mondäne reisen wohl auch zum Wintersport dorthin. Kein Wunder daher, daß Lodz in Zakopane ziemlich gut bekannt ist, und daß auch die Zakopaner einmal den Wunsch hegten, nach Lodz zu fahren. Das ist nun vorgestern geschehen. Natürlich kam nicht ganz Zakopane hierher, denn das wäre ein wenig zu viel des Guten gewesen. Zakopane schickte nur die Auslese seiner Bewohner nach Lodz — sozusagen Blüten seiner selbst, nämlich Vertreter der in Zakopane heimischen Tanzkunst der Tatra-Gebirgler (Górale).

Lodz ließ es sich nicht nehmen, die Kinder der schönen Tatra in einem ausverkauften Hause zu empfangen. Der Programmzettel kündigte an: Tänze, Musik, Gesang. Die Krone gebührt unstreitbar dem Tanz. Die Musik, die auf eine melancholisch-monotone Note gestimmt ist, und der Gesang bildeten sozusagen nur seine Verbrämung. Sie erweckten Interesse nur als Vermittler der heimischen Volksweisen — sonst können weder den Leistungen der Kapelle, die ein alter Górale, Bartek Obrochta, leitete, noch dem Chor der Frauen und Mädchen (die im zweiten Teil als Spinnerinnen auftraten), die von Frau Rój-Rytardowa angeführt wurden, besondere künstlerische Qualitäten zugesprochen werden. Was den „Gesang" der Burschen anbelangt, so war er wohl gutgemeint, sonst aber mehr laut als schön.

Die Tänze wären, wie gesagt, das Hauptstück des Abends. Sie vermittelten dem, der sie zum ersten Mal kennenlernte, einen Begriff von dem unverdorbenen, ursprünglichen künstlerischen Fühlen des Volkes. Da ist nichts Gekünsteltes. Urempfinden — bergehoch entfernt von dem degenerierten, perversen Empfinden der Stadt — tritt uns in dem Tanz der Górale entgegen. Wir wissen, daß der Tanz nichts ist als in stilisierte Rhythmik umgesetzte Erotik: Buhlen, Werben, Weigern, Versprechen, Erfüllen. Unsere modernen Tänze weisen alles das in nackter, brutaler, ja perverser Form auf. Wo sind Kraft und Grazie hingekommen, von denen die erste Eigenschaft des Tänzers sein, die zweite die Tänzerin auszeichnen soll! Wenn wir den kraftvoll-schönen Tanz sehen wollen, müssen wir auf den Volkstanz zurückgreifen. Die Tänze der Górale (von denen mancher an das Balzen des Auer- und Birkhahns erinnert) sind Volkstänze im edelsten Sinne dieses Wortes. Manche Züge haben sie mit dem bayrischen Schuhplattler gemeinsam.

Die Gäste brachten acht Tänze zum Vortrag: „drobny", „góralski", „luptoski", „kuloski", „brzezowicki", „krzesany", „hajducki" und „zbójnicki". Davon gefielen am besten der „kuloski", „krzesany", „hajducki" und vor allem der „zbójnicki", der ein Reigentanz ist. Ein kleines Dingelchen von vielleicht fünf Jahren tanzte mit ihrem vielleicht zehnjährigen Kavalier graziös und flott zwei Tänze, und bewies dadurch, daß der Volkstanz ein Gut ist, das die Mutter Natur ihren Kindern ins Blut legt.

Der Abend war sehr anregend. Vielleicht trägt er mit dazu bei, daß dem Shimmy-, Foxtrott- und Java-Unfug bald ein Ende gemacht wird. Aber das darf man ja wohl nicht hoffen . . . A. K.

Lodzer Philharmonisches Orchester. Uns wird geschrieben: Heute, Sonntag, findet das XXI. Früh-Konzert statt, das ausschließlich der Operette gewidmet ist. Die schönsten Fragmente der populärsten Operetten, klassischer und modernster, bilden das interessante Programm dieses Konzertes. So gelangen zur Aufführung: „Die Fledermaus", „Offenbachiana", „Madame Pompadour", Suite der modernen Tänze" u. a. Die künstlerische Leitung hat Zdzisław Górzyński, der hochtalentierte 1. Dirigent des Theater „Nowości" in Warschau, übernommen.

100 Waggons russischer wissenschaftlicher Werke nach Europa. Die Petersburger Akademie der Wissenschaften wird in der nächsten Zeit den wissenschaftlichen Instituten Europas und Amerikas an hundert Waggons Bücher zusenden, die sie während der drei letzten Jahre herausgegeben hat.

werken von Scheibler und Grohmann, wo Herr Leo von Scheibler eine Begrüßungsansprache halten wird. Von hier aus begeben sich die Herren durch die Gluwna, Anna und Kosciuszko-Allee zum Frühstück, das der Magistrat dem Gast zu Ehren gibt. Um 4 Uhr nachmittags findet eine feierliche Sitzung des Stadtrats statt, auf der Herrn Thomas die Ehrenbürgerurkunde überreicht werden wird. Nach dieser Sitzung versammeln sich die Gäste zum Vesperbrot in der Kreditgesellschaft, worauf die Delegierten der Arbeiterverbände Gelegenheit haben werden, mit dem Direktor des Arbeitsinspektors zu beraten. Um 7 Uhr findet eine Konferenz mit Pressevertretern statt, und um 8 Uhr gibt die Wojewodschaft ein Essen. Die Abfahrt nach Berlin erfolgt um 11 Uhr abends vom Kalischer Bahnhof aus.

Erhöhung der Stempelgebühren. In Anbetracht dessen, daß der Durchschnittskurs des Goldfranken im Zeitraume vom 1. bis 7. Februar d. J. im Verhältnis zum Kurse des Goldfranken in der Zeit vom 1. bis 7. Januar (der für die Bestimmung der Stempelgebühren für den Monat Februar maßgebend ist) annähernd um 34 Prozent gestiegen ist, werden auch die Stempelgebühren ab 1. März d. J. eine entsprechende Erhöhung erfahren. Somit wird die Gebühr für gewöhnliche Eingaben 3 800 000 Mark für den ersten Bogen und je 770 000 Mark für jeden weiteren Bogen sowie für jede Beilage betragen. Für ein gewöhnliches Zeugnis werden 3 800 000 Mark zu entrichten sein, für Blankowechsel 13 500 000 M., für Duplikate oder für entsprechende Rechnungen, falls vom Original Prozentgebühren erhoben wurden, 320 000 M. Die Gebühren für Schecks verbleiben wie bisher 10 000 M. Rechnungen und Quittungen unterliegen nicht der Gebührenentrichtung, wenn die hierbei in Frage kommende Summe 1 600 000 M. nicht übersteigt.

Erhöhung der Strafgebühren bei Verzug der Steuerentrichtung. Im „Dziennik Ustaw" wurde eine zweite Verfügung des Staatspräsidenten über die Erhöhung der Strafen für säumige Steuerzahler veröffentlicht. Bei der Einkommen- und Umsatzsteuer wurde die Strafgebühr um einen halben Prozent täglich für jeden rückständigen Tag erhöht. Die Verzugsgebühr bei der Vermögenssteuer wurde monatlich um 10 Prozent erhöht. Somit wird der säumige Vermögenssteuerzahler zusammen mit der bisher verpflichtenden zweiprozentigen Verzugsgebühr insgesamt 12 Prozent für jeden rückständigen Monat zu zahlen haben. Da die straffreie Frist für die Zahlung der ersten Rate des zweiten Vermögenssteuervorschusses am 25. dieses Monats abläuft, so liegt es also im Interesse aller Steuerzahler, zur Vermeidung unnötiger Mehrausgaben diese Rate vor Ablauf der Präklusivfrist zu entrichten.

Russische Geburtsscheine. Das Außenministerium teilt mit, daß in Gesuchen um Besorgung von russischen Geburtsscheinen die Namen der Eltern sowie das Bekenntnis und das Zivilstandesamt, welches die Urkunde aufgesetzt hat, angegeben werden müssen.

Die Auszahlung der Gehaltssätze an die Staatsbeamten wird für den Monat März in der Weise erfolgen, daß der zwischen der am 1. März auszuzahlenden Summe und der Summe vom 1. Februar sich ergebende Unterschied in Goldbons gezahlt werden wird, unter jedesmaliger Abrundung der Teile auf 10 Zloty. Nur in Ausnahmefällen soll auf ausdrückliches schriftliches Ersuchen des in Frage kommenden Beamten die Auszahlung des Gehalts ganz in polnischer Markwährung erfolgen.

Mittagessen für Arbeitslose. Uns wird geschrieben: Wiederum haben sich einige Gemeindeglieder entschlossen, an Arbeitslose unentgeltliche Mittagessen abzugeben. Die Armen holen die Mittagessen sich selbst ab. Herzlich dankbar wäre ich, wenn sich noch mehr Wohltäter finden wollten, die bereit wären, auf diese Weise den Hungernden zu helfen. Innig denkbar bin ich auch für jede Spende, die für denselben Zweck den Hungernden zur Verfügung gestellt wird. — Gott segne alle, die in schwerer Zeit treu ihre Christenpflicht erfüllen.

Pastor J. Dietrich.

Eine Lodzer Erfindung. Wir hatten gestern Gelegenheit, eine Erfindung kennenzulernen, die, ein Werk unseres Mitbürgers Herrn Karl König, bereits patentiert ist und sich praktisch zu bewähren verspricht. Es handelt sich um einen ästhetisch ausgeführten Nagel mit Gewinde, der den bisherigen häßlichen Nagel aus der Wohnung verdrängen soll.

pap. **Die Lohnbewegung im Holzgewerbe.** Gestern fand im Arbeitsinspektorat zwischen den Bauarbeitern und den Bauunternehmern eine Konferenz statt, auf der angesichts des nahenden Beginns der Bausaison die Löhne im Baugewerbe festgesetzt werden sollten. Eine Einigung konnte nicht erzielt werden, da die Arbeitgeber auf die Forderungen der Arbeiter, die für einen Maurer einen durchschnittlichen Tageslohn von 9 Gulden 12 Groschen verlangten, nicht eingingen.

*

bip. Die Fabrikdelegierten des poln.-schriftlichen Arbeitsverbandes haben auf einer gestern stattgefundenen Versammlung beschlossen, daß die dem Verbande angehörenden Arbeiter der Fabriken, die hinsichtlich der 34 proz. Lohnerhöhung einen ablehnenden Standpunkt einnahmen, in den Ausstand treten sollen.

pap. **Streik.** Die Arbeiter der Fabrik für Holzerzeugnisse von Zeb, Milcza 17, sind in den Ausstand getreten, weil man ihnen die 34proz. Lohnerhöhung nicht bewilligen wollte.

bip. **Eisenbahnunglück.** Gestern entgleiste auf der Strecke Zgierz—Lenczyca, 6 Kilometer von Zgierz entfernt, ein Güterzug, der auf einen großen Schneehaufen auffuhr. Die Lokomotive fiel mit dem Kohlenwagen von dem 8 Meter hohen Damm herab. Der Schaffner Lewandowski trug schwere Körperverletzungen davon und wurde ins Krankenhaus geschafft. Als man die entgleisten Wagen wieder auf die Schienen bringen wollte, explodierte in einem von ihnen irgend ein Stoff. Die Explosion war so heftig, daß dem Arbeiter Wlasczyk ein Arm abgerissen wurde, während der Arbeiter Filipiak schwere Brandwunden davontrug.

Miljonowka. Bei der gestrigen Ziehung fiel der Gewinn auf die Nr. 2 678 212, welche Miljonowka von der Zweigstelle der Polnischen Landesdarlehenskasse in Wilna verkauft worden war.

bip. **Gestrige Marktpreise.** Gestern wurden gezahlt: für ein Kilo Butter 10 300 000 M., ein Brot erster Güte 1 050 000 M., zweiter Güte 1 000 000 M., ein Kilo Weizenmehl 850 000 M., Roggenmehl 600 000 M., Kartoffelmehl 1 000 000 M., Farinucker 1 900 000 M., Bohnen 1 200 000 M., Erbsen 700 000 M., „Krakowska"-Grütze 1 600 000 M., Graupe 650 000 M. — Die in den letzten Tagen anhaltende steigende Tendenz für Kolonialwarenpreise wird darauf zurückgeführt, daß die Zölle für eine ganze Reihe von aus dem Auslande eingeführten Produkten in letzter Zeit erhöht werden und für mehrere bisher zollfrei gewesene Waren solche eingeführt wurden. Beim Tee z. B. beträgt die Zollerhöhung 2,22 Gulden für das Kilo.

pap. **Ein Jahr Besserungsanstalt für Fahnenflucht.** Das Bezirksgericht verurteilte Juda Pilzer, den Sohn eines Industriellen, zu einem Jahr Besserungsanstalt und zum Verlust der Standesrechte, weil er im Jahre 1919, anstatt ins polnische Heer einzutreten, nach Deutschland gefahren war. Pilzer wurde sofort verhaftet.

bip. **Lenczycer Kommunisten im Lodzer Gefängnis.** In der Nacht vom 20. zum 21. d. M. wurden in Lenczyca bei zahlreichen Personen, die der Zugehörigkeit zur kommunistischen Partei verdächtigt wurden, von einer Lodzer Polizeiabteilung Haussuchungen vorgenommen. Es wurde viel belastendes Material gefunden. Folgende Personen wurden verhaftet: Theophil Plaskiewski, Joseph Blaszczyk, Andreas Ryterak, Adam Zajaczkowski, Stanislaus Zakrzewski, Franz Bernacki, Marjan Jakubowicz, Hedwig Muszynska und Martin Lukaszewski. Die Verhafteten wurden im Lodzer Untersuchungsgefängnis untergebracht.

pap. **Hunde an der Leine führen!** Angesichts dessen, daß in letzter Zeit in Lodz einige tolle Hunde eingefangen wurden, hat das Regierungskommissariat den Polizeiorganen Weisung gegeben, streng darauf zu achten, daß die Verordnung des Regierungskommissariats vom 6. Juni 1923 befolgt wird und Personen, deren Hunde ohne Maulkorb und Leine auf der Straße angetroffen werden, mit Geldstrafe bis zu 1000 Gulden und mit Freiheitsstrafe bis zu 3 Monaten Haft bestraft werden.

Feuer in der „Teatralna". Gestern um ½7 Uhr früh brach im Buffetmagazin der „Teatralna"-Gastwirtschaft, Dzielna 18, aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache Feuer aus. Im Magazin befand sich eine größere Menge Wein, Schnaps und Likör sowie Tischtücher, die sämtlich verbrannten. Das Feuer schlug an die Zimmerdecke, die gleichfalls vollständig verbrannte. Der Feuerwehr gelang es nach zweistündiger Arbeit, des Feuers Herr zu werden. Die Schäden betragen viele Milliarden.

*

bip. In der Kaffeerösterei von Bogdanski, Narutowicza 32, geriet während des Kaffeerösters die Zimmerdecke in Brand. Das Feuer wurde bald gelöscht. Der Schaden beträgt Milliarden.

pap. **Kleine Nachrichten.** Dem Narutowicza 56 wohnhaften Salomon Frenkel wurde aus dem Vorzimmer ein Herrenpelz im Werte von 2½ Milliarden Mark gestohlen.

Lotterie.

3. Polnische Staatslotterie. (Ohne Gewähr). Am 10. Ziehungstage der 5. Klasse fielen größere Gewinne auf folgende Nummern:

15 000 000 M. auf Nr. Nr. 31125 49059.
6 000 000 M. auf Nr. 67697.
3 000 000 M. auf Nr. Nr. 6848 67756.
2 400 000 M. auf Nr. Nr. 64001 64764.
1 800 000 M. auf Nr. Nr. 31916 60315.
1 500 000 M. auf Nr. 60382.
1 200 000 M. auf Nr. Nr. 2026 6817 13462 21419 29521 3112 51519 54851 55191 55947 60071 65294 65679 68824.

Vom Film.

Im „Casino" wird gegenwärtig der Schluß des Romans: „Die zwei Mädchen von Paris" vorgeführt. Man muß sagen, daß der zweite Teil hinter dem ersten zurücksteht. Die Abenteuer, die sich hier auf Schritt und Tritt ereignen, grenzen einfach ans Unglaubliche. Einmal und zu zweien werden Familienmitglieder entführt, schließlich kommen doch alle zusammen und der Schlußeffekt ist ein allgemeines „Sich-Kriegen." Der Film wäre banal, wenn nicht das glänzende Spiel Sandra Milowanoffs und ihres Partners, des Komikers, die Zuschauer fesseln würde. E. H.

Wir fordern Notstandsarbeiten!

Wo man arbeitet, da ist genug, wo man aber mit Worten umgeht, da ist Mangel. Sprüche Salomos.

Das Glück der andern.

Original-Roman von Erich Ebenstein.

(32. Fortsetzung).

Aber nun war sie ja doch da und hatte sich ungeniert neben die Gräfin gesetzt, indem sie den Stuhl ihrer Schwägerin mit einem „Du erlaubst schon, liebe Berta?" einfach weiterschob.

Die „liebe Berta" sagte nichts dazu. Sie war noch ganz stumm vor Verblüffung über Tante Adas unerwartetes Erscheinen.

Uebrigens waren auch die anderen verstummt, denn Tante Ada hatte sich mit dem ihr eigenen Selbstbewußtsein des Wortes bemächtigt.

Daß sie gern protzte und trotz aller gegenteiligen Bemühungen die beschränkte Provinzlerin nicht verleugnen konnte, wußte Evelyn.

Aber so schreiend gewöhnlich, taktlos und unfein hatte sie die Tante doch noch nie gesehen.

Das war ja, als ob das Bemühen, der Gräfin zu imponieren, sie um allen Verstand gebracht hätte!

In fünf Minuten hatte sie der Gräfin alles erzählt, was geeignet war, sie als die Hauptperson erscheinen zu lassen.

Magnus nagte ärgerlich an der Unterlippe und warf zuweilen ängstliche Blicke nach seiner Mutter, die ganz stumm dasaß und den endlosen Redestrom wie in starrem Erstaunen über sich hingehen ließ.

Würde nun durch diese entsetzliche Person nicht der ganze gute Eindruck, den Mama von Losensteins bekommen hatte, zerstört werden?

Dabei faßte seine Hand unwillkürlich verstohlen nach der Evelyns und umschloß sie mit festem Druck. Denn er sah es ja, wie sehr auch sie jetzt litt.

Emmy versuchte Tante Ada durch eine Tasse Tee zum Schweigen zu bringen. Leider ohne Erfolg. Sie erreichte nur einen Wechsel des Themas. Denn Tante Ada sagte mit einem verwunderten Blick auf ihr einfaches Hauskleid: „Wie, du bist noch nicht für das Theater angezogen, Emmy? Hat dir denn Evelyn nichts von der Loge in der Oper gesagt?"

„Doch. Aber ich danke selbstverständlich dafür, Tante."

„Soll das heißen, daß auch du mich im Stiche lassen willst, wo ich ja nun leider auf Evelyn und unseren lieben Magnus verzichten muß?"

„Ja, Tante. Ich bin wirklich nicht in der Stimmung für Vergnügungen. Das hättest du dir eigentlich denken können!"

„Oho! Das gibt's aber nicht! Du mußt mit, Emmy! Wer wird denn den Kopf hängen lassen, weil so ein schlechter Mensch sein Wort brach? Sitzen gelassen worden sind schon viele Mädchen, und bei deiner Jugend ist doch immer noch Aussicht, daß du einen anderen findest; nur darfst du dich eben nicht vergraben vor der Welt. Habe ich nicht recht, liebste Gräfin?"

Jetzt endlich erwachte die Gräfin aus ihrem sprachlosen Staunen.

„Ich glaube nicht," sagte sie trocken, während ihr Blick mitleidig Emmy folgte, die bei Tante Adas unzarten Worten zusammengefahren war und jetzt mit wehem Gesichtsausdruck ins Nebenzimmer verschwand. „Mindestens sollte man die Entscheidung allein den Beteiligten überlassen und nicht gefühllos nach Wunden tasten, die noch offen sind."

Tante Ada wurde rot.

„Aber ich meinte es ja gut," sagte sie unsicher, „und was wahr ist, darf man doch en famille sagen! Sitzen gelassen hat er sie nun doch einmal!"

„Wahrheit kann oft sehr taktlos sein, wenn man sie zur Unzeit sagt. Uebrigens möchte ich den vulgären Ausdruck „sitzen gelassen" nach dem, was mir Mama Losenstein mitteilte, gar nicht für eine „Wahrheit" halten. Oberleutnant Kornell hat sich vielleicht nur als Ehrenmann verpflichtet geglaubt, ein Verhältnis zu lösen, von dem er den Eindruck erhielt, daß er Emmy durch das damit verbundene Warten seelisch zugrunde richte."

Die Gräfin hatte ruhig, aber mit eisiger Förmlichkeit gesprochen, was ihren Worten den Charakter einer Zurechtweisung verlieh.

Tante Ada wurde noch röter.

„Gut, lassen wir diese Sache also," sagte sie ärgerlich. „Die Geldfrage hat in diesem Hause ja leider immer eine große Rolle gespielt, seit mein armer Schwager sich entschloß, ein mittelloses Mädchen zu heiraten, und dann noch das Unglück hatte, vier Töchter zu bekommen. Aber Evelyn soll unter diesen traurigen Verhältnissen nicht leiden. Ich hoffe, daß ihre Aussteuer auch Ihren Beifall finden wird, liebe Gräfin ..."

„Das hoffe ich auch," unterbrach sie die Gräfin trocken, „da ich selbst das Vergnügen haben werde, meine Schwiegertochter auszustatten. Wir machten das vorhin aus, ehe Sie kamen. Es wird dies mein Hochzeitsgeschenk an Evelyn sein." (Fortsetzung folgt)

Zwei Bücher

in keiner Bücherei fehlen dürfen!

1) Geh. Regierungsrat Dr Ernst Eilsberger:

Der Durchbruch bei Brzeziny.

212 Seiten, mit Illustr. und Karten, ungeb.

Die Danziger „Freie Presse" schreibt über das Werk u. a.:

In glänzender Weise hat es der Verfasser, der die Kämpfe im Osten mitgemacht hat verstanden, die Ereignisse jener bedeutsamen Tage so anschaulich und spannend zu schildern, daß die ganze Größe jener Heldentat zutage tritt. Ein Stück Kriegsgeschichte ist es, was der Leser kennen lernt eine Episode — an sich bedeutend genug, um der Nachwelt als Denkmal für den Kampf des 25. Reservekorps und seine Opfer überliefert zu werden.

2) Ferdinand Ossendowski:

Tiere, Menschen und Götter.

368 Seiten, mit einer Karte, geb.

Die „Vossische Zeitung" in Berlin schreibt über das Buch des Professors der Warschauer Universität, das bereits in mehreren Sprachen übersetzt wurde:

Die Erzählung seiner Flucht vor dem roten Terror durch das Gebiet Jassoktu Khans, durch die Wüste Gobi bis nach dem nördlichen Tibet hinein und wieder zurück bis in die äußere nördliche Mongolei und China, ist so reich an spannenden und aufregenden Erlebnissen, daß sie fast unglaublich wären, wenn der Verfasser nicht als ein ernster, zuverlässiger Gelehrter von hoher wissenschaftlicher Bildung und ein Kenner des fernen Ostens geschildert würde, der volle Glaubwürdigkeit verdient . . . Wenn wir den Eindruck dieses Buches zusammenfassen, tritt zweierlei darin hervor: Einmal daß wir es in dem Autor mit einer ungewöhnlich starken Persönlichkeit zu tun haben, und zweitens, daß uns in einer Schilderung Millionen von menschlichen Wesen mit ihren Zelten, ihren Herden, ihrer Religion und ihren Legenden so lebendig vor Augen treten, daß sie uns unvergeßlich bleiben.

Prinz Alexander Hohenlohe.

Ferner: Aeußerst wertvolle und interessante reich illustrierte Sonderhefte der „Ostdeutschen Monatshefte":

1) Polen. 2) Bromberg – Posen.

Außerdem allerlei antiquarische Bücher.

Billige Preise! Billige Preise!

Zu haben in der „Freien Presse".

Wir suchen

für unsere Blaudruckereien

Indigo-Färberei und Druckerei
erfahrene, tüchtige und zuverlässige

Bleicher
Handdrucker
Perrotinendrucker
Küpenfärber
Appreteure und
Formstecher.

Ausführliche Angebote in polnischer oder deutscher Sprache mit genauen Angaben über bisherige Tätigkeit, Zeugnisabschriften und mit Angaben des frühesten Eintrittstermines erbitten

Rybnickie Zaklady Tekstylne

Spółka Akcyjna 368

Rybnik, Wojewodschaft Schlesien.

Spanischer Reis

beste Qualität, dreifach ergiebig, reinkörnig, der Welt-Firma La hispano, Polaco-Baltica S. A.

— Groß- und Kleinverkauf. —

in Original-Packungen zu 1 Klg.

LUDWIG GLIK, Petrikauer 98
Telephon 21-38. 379

Die beste

Kapitalsanlage

ist ein Buch.

Einige Bücher (philosophische und Unterhaltungsliteratur) sind in der Geschäftsstelle der „Freien Presse" billig zu haben. 180

Dr. Prybulski

Haut-, Haar-, venerische- u. Harnorgankrankheit. Behandlung mit Quarzlicht (Haarausfall) u. Röntgenstrahlen, Elektrisation u. Massage. Von 9—1 u. 5—8, für Damen von 4—5 Uhr.

Zawadzka Nr. 1.
Telephon Nr. 25-38.

Dr. med. E. Eckert

Kilinskistraße 143,
das dritte Haus von der Gluwna — Haut-, Harn- und Geschlechtskrankheiten — Sprechst. v. 12—3 und von 7—9 Uhr abends. Damen v. 3—4 Uhr. 217

Dr. med. Roschaner

Haut-, Geschlechts- und Harnleiden. Behandlung mit künstl. Höhensonne. 4629

Dzielna - Straße 9.
Empf. v. 8—10½, u. 4—8

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskranke empfängt von 10—12 und von 5—7 4674

Nawrotstr. Nr. 7.

Bäckerei

mit Wohnung in einer Nachbarstadt von Lodz zu vergeben. Adresse zu erfahren in der Geschäftsst. d. Bl. 448

Wolfshund

zu verkaufen, bei Wolf, Petrikauer-Straße 283. 446



Lodzer Zither-Verein.

Sonnabend, den 1. März, um 9 Uhr abends, findet im eigenen Vereinslokale, Wulczanskastraße 129, für Mitglieder, deren Familie und eingeführte Gäste, ein

Unterhaltungs-Abend

statt. Es werden Zithervorträge (Chor, Solo, Duett u. Trio) zu Gehör gebracht. Nach den Musikvorträgen gemütliches Beisammensein. Gäste, die sich für Zithermusik interessieren, können Montag, Mittwoch und Freitag, ab 8 Uhr abends, im Vereinslokale, Wulczanskastraße 129, Einladungen in Empfang nehmen.

462 Der Vorstand.

W dniu 20-go lutego r. b. została otwarta

LECZNICA

dla przychodzących chorych

przy ulicy Zachodniej Nr. 27 (róg Konstantynowskiej).

Przyjmują następujący lekarze: 455

Od g. 9—10	wtorki, czwartki i soboty	Dr. J. Koliński — choroby oczu
Od g. 9—10	poniedziałki, środy i piątki	Dr Jastrzębski — choroby oczu
Od g. 9—10	codziennie	Dr. Trawiński — choroby chirurgiczne
„ „11—12	codziennie	Dr. J Dobrowolski — choroby weneryczne i skóry
„ „12—1	codziennie	Dr. Pogorzelski — choroby kobiet i akuszerja
„ „12—1	codziennie	Dr Kołudzki — choroby wewnętrzne
„ „ 1—2	codziennie	Dr. Kruchowiecki — choroby dzieci
„ „ 1—4	codziennie	lek-dta Iwanowski — choroby zębów (leczenie, plomb wanie, wprawianie zębów)
„ „ 2—3	poniedziałki, środy, piątki i soboty	Dr. Golc — choroby weneryczne i skóry
„ „ 2—3	codziennie	Dr Kattss — choroby chirurgiczne
„ „ 2—3	codziennie	Dr. Bronikowski — choroby uszu gardła i nosa
„ „3½—4½	codziennie	Dr Marynowski — choroby kobiet i akuszerja
„ „3½ - 4½	codziennie	Dr Misjon — choroby wewnętrzne
„ „ 4—5	wtorki, środy i piątki	Dr. W. Dobrowolska — choroby dzieci
„ „4½—5½	codziennie	Dr. Schwanke — choroby kobiet i akuszerja

— Porada 2 miljony marek. —

Oskar Kahlert

Glasschleiferei und Spiegelbelegerei
Lodz, Wólczańskastr. 109. 92

Damen-Schneider-Atelier

SZ. KACZKA

6. Sierpnia (Benedykta) Nr. 10.
Frühlings-Saison begonnen. 330

Garantiert — reines **Schweineschmalz**

empfehlen zum Konkurrenzpreise 428

Bracia Ignatowicz, Petrikauer Straße 96. Telephon 8-33.

Soeben erschienen:

„Das Postversandgeschäft"

Praktische Winke und Ratschläge zur Gründung u. Führung eines Postversandgeschäftes.

Preis 2 Millionen Mkp.

Emanuel David, Dąb p. Katowice. 422

Pelzausarbeitungen

L. Zusmanek, Petrikauer 19

im Hofe links 2-ter Eingang, 2-ter Stock

Telephon Nr. 24-66

Chirurgische-Masseuse mit Elektrisierung

J. Kühl,

Głównastraße 61, Front, 2. Etage, Wohn. 12, empfängt täglich von 2—6 Uhr nachmittags. 449

„Rudol", :—: das neue :—: Universal-Riebmittel

empfiehlt 444

Drogerie ARNO DIETEL, Łódź,
— Petrikauer Straße 157 —

Aeltere Schwester

eines Berliner Hospitals, mit Staatszeugnis, 10-jähriger Praxis in erstklassigen Krankenhäusern, mit besten Referenzen, sucht Stellung. Offerten unter „Schwester" an die Geschäftsst. ds. Blattes. 453

Philharmonisches Orchester zu Lodz.

Saal der Philharmonie.

Heute, Sonntag, den 24. Februar d. J., 12 Uhr mittags

21. Volkskonzert

Zur Aufführung gelangen die schönsten

Operetten.

Direktion: Zdzisław Górzyński
erster Direktor des Theaters „Nowości" in Warschau.

Im Programm u. a.: Caiman: Bajadere. Lehar: Der gelbe Kaiser. Zoll: Madame Pompadour. Caiman: Holland-Mädchen u. a. — Eine Reihe moderner Tänze: Tango, Shimmy, Boston, Java, One-Step, Weißer Mazur u. a. — Billets zu haben an der Kasse der Philharmonie Nr. 2 von 11—2 und 3—7 Uhr. 466

Buchführungs-Kurse

von M. Steinhauer, Lodz, Cegielniana 71, linke Offizine, 3. Etage rechts, gründliche Lehre der doppelten Buchführung, Korrespondenz in deutscher und polnischer Sprache. Anmeldungen von 2—3 nachmittags und 7—8 abends. 436

Selbständiger

Korrespondent

Christ, der die deutsche, polnische und englische Sprache beherrscht, wird für ein größeres Unternehmen per sofort gesucht. Bevorzugt werden solche, die stenographieren können. Off. unter „H. H. 1924" an die Geschäftsst. dss. Bl. 437

Größeres Unternehmen, Aktiengesellschaft, sucht einen tüchtigen, selbständigen, deutsch-polnischen

Korrespondenten,

der auch flott auf der Maschine schreibt. Off. sind unter Beigabe von Zeugnisabschriften und Referenzen an die Geschäftsst. dss. Bl. unter „Provinz" zu richten. 427

Buchhalter, 445

Kassierer, Korrespondent, Stenotypist etc., in mittl. Jahren, sucht Stellung. Beste Zeugnisse und Referenzen. Bescheidene Ansprüche.

Reflektant beliebe Offerte oder Besuch zu verlangen unter Chiffre „D. C. U. 47" durch die Geschäftsst. d. Bl.

Turn-Verein „Eiche".

Sonnabend, den 1. März l. J., findet im eigenen Saale, Alexandrowska 128, der diesjährige

große Maskenball

für Vereinsmitglieder, deren Familie und eingeladene Gäste statt. Zur Verschönerung des Festes sind einige humoristische Vorträge und viele andere Ueberraschungen vorgesehen.

Beginn 9 Uhr abends.

Die Einladungen für einzuführende Gäste sowie Eintrittskarten im Vorverkauf sind werktäglich von 7—9 Uhr abends bei Herrn Schmidt, Alexandrowska 51, erhältlich.

430 **Die Verwaltung.**

Wir führen jetzt

wertbeständige

Gold-Sparkonten

auf der Basis Zloty = schweiz. Frank

und erteilen

wertbeständige Kredite auf der gleichen Basis.

Die Bedingungen sind bei uns zu erfahren.

Spargelder in Mark, also nicht wertbeständig,

verzinsen wir
bei täglicher Kündigung mit 24% jährlich
„ monatl. „ „ 36% „
„ ¼ jährl. „ „ 48% „
„ längerer Kündigung nach Vereinbarung.

Guthaben in laufender Rechnung verzinsen wir mit 24% jährlich.

Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte zu günstigen Bedingungen.

Devisenbank.

Warenabteilung: landwirtschaftl. Maschinen u. Geräte, Saatgetreide, Kunstdünger, Kohle, Naphtha, Manufakturwaren

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen

Akt.-Ges., Lodz, Aleje Kościuszki 45/47. 4480

Polska Agencja Telegraficzna

Oddział Łódzki **(Pat)** Konstantynowska 29, I p.

telefony 111 i 15-24

Dostarcza następujący materjał

giełdowo informacyjny:

W godzinach południowych:

URZĘDOWA CEDUŁA GIEŁDY WARSZAWSKIEJ walutowa i akcjowa GIEŁDA PARYSKA, LONDYŃSKA i ZURYCH notowania początkowe Kurs Franka waloryzacyjnego na dzień następny.

W godzinach wieczornych:

notowania oficjalne następujących giełd pieniężnych:

NEW YORK	LONDYN	PARYZ	WIEDEN
BERLIN	ZURYCH	KOPENHAGA	SZTOKHOLM
PRAGA	CHRYSTJANJA	GDANSK	

Giełdy bawełniane:

NEW YORK NEW ORLEAN LIVERPOOL HAVRE.

Ponadto wszystkie krajowe, zagraniczne i amerykańskie giełdy towarowe, spożywcze i metalowe. 337

Elektrotechnische Werkstätte

G. K. Sztajnke & Ing. B. Meierhold

LODZ, Kilinskiego 126 a (alte Nr. 112 a), Tel. 18-54.

REPARATUR 375

von Elektromotoren, Dynamomaschinen und Transformatoren bis zu den höchsten Stärken sowie sämtlicher Apparate und Messinstrumente.

— Auto-Installation, Akkumulatoren. —

Installation von Telephon- und Signal-Anlagen.

— Elektrische Aufzüge. —



Die Bank Lodzer Industrieller

Genossenschaft m. b. H. **Evangelicka Nr. 15** gegründet 1881

nimmt verzinsliche terminierte **Spareinlagen** auf 1 bis 12 Monate in polnischer Mark unter Umrechnung derselben in

Polnische Zloty

zum Kurse des Goldfranken, laut Notierung der Warschauer Börse, entgegen.

Dadurch ist der Sparer vor der Entwertung seiner Ersparnisse geschützt. 72

Kirchen-Gesangverein der St. Trinitatisgemeinde zu Lodz

Sonntag, den 2. März a. c., um 4 Uhr nachm., findet im eigenen Vereinslokale, Konstantiner Straße Nr. 4, ein

Familienabend

mit reichhaltigem Programm für Vereinsmitglieder, deren Familie und eingeführte Gäste statt.

450 **Der Vorstand.**

Lodzer Turnverein „Kraft"

Sonntag, den 2. März, um 4 Uhr nachm., findet im Vereinslokale, (Sienkiewiczastr. 54) die diesjährige

Jahres-General-Versammlung

mit folgender Tagesordnung statt: 1. Eröffnung und Protokollverlesung, 2. Berichte, 3. Entlastung der Verwaltung, 4. Neuwahlen, 5. Freie Anträge. — Sollte die Sitzung im ersten Termin nicht zustande kommen, so wird dieselbe abgehalten im 2. Termin **um 5 Uhr nachm.** beschlußfähig dann ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder. **Der Vorstand.**

P. S. Alle Mitglieder, auch die aus der Vorkriegszeit werden gebeten, sich bis spätestens zum Tage der Generalversammlung beim Schriftführer neu registrieren zu lassen. Die Angaben aller nötigen Daten können dem Verein auch schriftlich zugesandt werden. 356

Sportverein „Rapid"

Heute, den 24. Februar um 3 Uhr nachmittags findet im Vereinslokale Kopernika (Milscha-Straße) 46 die diesjährige

Generalversammlung

statt. Falls im ersten Termin nicht genügend Mitglieder erscheinen sollten, findet die Versammlung an demselben Tage um 4 Uhr nachmittags im zweiten Termin statt und und ist bei jeder Mitgliederzahl beschlußfähig.

385 **Die Verwaltung.**

Evangelischer Frauenverein der St. Trinitatisgemeinde zu Lodz.

Montag, den 25. Februar, im Lokale Konstantiner Nr. 4 um 3 Uhr nachmittags

Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung:

Jahresbericht, Kassen- und Wirtschaftsbericht der Revisionskommission, Wahlen und Anträge.

Die geehrten Damen werden um vollzähliges Erscheinen gebeten.

390 **Die Verwaltung.**

IV. Zug der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr

Napiórkowskiego 64.

Sonnabend, den 1. März a. c. abends 9 Uhr:

Großer

Maskenball

Kameraden, Freunde und Gönner sind freundlichst eingeladen.

Gute Musik — Kein Maskenzwang — Gut bestelltes Büfett.

Das Komitee.

P. S. Billettvorverkauf ab Mittwoch im Zuge. 424

Wollen Sie

Coupons zu Herrenanzügen, Damenkleidern in allen Farben und Qualitäten bis

50% billiger kaufen

desgleichen Weißwaren, Bettstoffe, fertige Schürzen und dergl., so schreiben Sie sofort unter Angabe des Gewünschten an das Versandgeschäft

„UNIVERSAL" Łódź Skrzynka poczt. 69,

welches Ihnen postwendend Preislisten sowie Musterkarten zugehen lassen wird. 383

Crepe de chine, wollene-, baumwollene- u. Seidenstoffe, Tücher, Galanteriewaren, Sweater, Westen und dergl. verkauft auf

„POLRAT", **Raten**

Wólczańska-Strasse Nr. 43,

im Hofe, rechte Offizine, Parterre. 802

Größere Strumpffabrik

sucht ab Sommer 1924 oder früher:

einen verläßlichen, erstklass. **Strickmeister,**
einen zweiten **Sachschlosser,**
einen branchekund. **tüchtigen Buchhalter.**

Bei guter Leistung Dauerposten mit angemessener Bezahlung.

Anträge von polnischen Staatsangehörigen mit kurz beschriebenem Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen zu richten unter „Ziworo" an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 407

Täglich frisch gerösteten

Kaffee

empfiehlt 402

Theodor Wagner, Petrikauer 101

— Telephon 5-91. —

Weizen- und Roggen-Mehl

in besten Qualitäten zu Konkurrenzpreisen in genügenden Mengen bei sofortiger Lieferung empfiehlt

413 **Eduard Beck,**

Mehlgroßhandlung, Lodz.

Telephon 30-66. Slowianska-Str. 15.

Auf Abzahlung

sämtliche **Manufakturwaren,** wie:

Madapolam, Kreas, Widzewer Leinewand, Zyrardower Weißwaren, Handtücher, Laken, Bettwäsche-Stoffe, Tischdecken, Zephyr zu Hemden, Cheviot, Beston, Stoffe für Kostüme und Anzüge, weißen und bunten Frotté, Futterstoffe, Tücher und seidene Schals verkauft zu ganz niedrigen Preisen und günstigen Bedingungen

J. Sperling, Lodz,

Petrikauer Straße 39. — Tel. 21-24.

Offiz., link. Eingang, I. Stock. 393